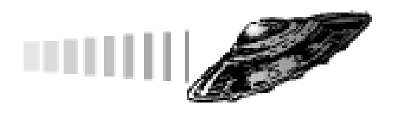
8. Jahrgang, Nr.32, Dezember 2001

EURO 5,00

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften





Was ist die DEGUFO?

Nunmehr sind fast acht Jahre vergangen, seit sich im Sommer 1993 ein Kreis von Interessierten zur "Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO Forschung" zusammengeschlossen hat. So vielfältig, wie der fachliche Hintergrund und die persönliche Motivation der Mitglieder ist, so verschieden sind auch die Ebenen der Betrachtung, auf denen die Annäherung an das Phänomen stattfindet.
Obwohl keine Beweise dafür vorliegen, dass es sich bei UFOs um Flugobjekte außerirdischen Ursprungs handelt, halten wir es für legitim anzunehmen, dass es sich bei einigen nichttrivialen Vorkommnissen im Zusammenhang mit dem UFO-Phänomen durchaus um das handelt, was es in Ermangelung anderer Erklärungsmöglichkeiten sein könnte: Ein Phänomen, das auf die Präsenz einer unbekannten Intelligenz verweist. Tatsächlich ist es nicht möglich, diese Hypothese angesichts einer noch unvollständigen Naturerkenntnis auszuschließen.
Nicht zuletzt sind einige unter den Mitgliedern, deren eigene Erfahrung die Evidenz des Phänomens zu bestätigen scheint. Somit wird die Arbeit der DEGUFO von der Auffassung bestimmt, dass es UFOs gibt – was immer sie auch sein mögen.
Unsere Arbeit zeigt uns, dass die Berührung mit dem Außergewöhnlichen auf vielfältige und sehr individuelle Weise, oft im Bereich des Alltäglichen stattfindet. So finden viele den Zugang zu einem Phänomen, das unseres Erachtens nur dann zu verstehen ist, wenn man seine Erscheinung im Rahmen eines gesamtgesellschaftlichen Kontextes zu deuten versucht. Daher stellt das UFO-Phänomen nur eine Facette des Themenkomplexes dar, dem wir unsere Aufmerksamkeit widmen.
Wir verstehen es als unsere Aufgabe, aufklärend zu wirken. Denn nach unserer Auffassung haben UFOs auch etwas mit Bewusstsein zu tun, mit Fragen nach Raum und Zeit, mit philosophischen Aspekten des menschlichen Seins - der Frage nach dem Woher und Wohin, mit Aspekten, die unser Bild von uns selbst betreffen. Dies ist unsere Überzeugung, und sie bedingt, vorurteilsfrei, sachlich und kritisch mit dem UFO-Thema umzugehen.
Als Anlaufstelle für Sichtungsmeldungen von UFOs kommen ständig Berichte von Zeugen herein, die ausgewertet werden müssen. In der Regel haben wir es mit Sichtungsfällen zu tun, die uns über unsere Hotline, per Post oder durchs Internet erreichen. Aktuellen Meldungen gehen wir direkt nach. Wichtig ist der Fragebogen, der an alle Zeugen verteilt wird. Stützen die Aussagen bestimmte Kriterien, die nach Maßgabe einer ersten Plausibilitätsprüfung erfüllt sein müssen, folgen weitere Nachforschungen. Nach und nach ergibt sich so ein Bild des Szenarios.
Im „Heidelberg-Fall“ – einer UFO-Sichtung – wurde die Beobachtung der acht Augenzeugen durch Radardaten des Luftwaffenamtes bestätigt, die jedoch keinem Flugzeug zugeordnet werden konnten. Zudem entspricht die außergewöhnliche Erscheinung des gesichteten Objekts, wie eine nur sekundenbruchteile dauernde Veränderung der Position, keinem bekannten Phänomen. Im Sinne des Wortes haben wir es hier mit einem unidentifizierten fliegenden Objekt – schlicht UFO – zu tun. Was wir bei unserer Zusammenarbeit mit der Flugsicherung erlebt haben, ist allein schon bemerkenswert und hat gezeigt, wie offizielle Stellen mit solchen Phänomenen umgehen.
Uns erreichen aber auch Berichte, die Ereignisse schildern, die oft Jahre zurückliegen. Ein Abgleich mit unseren Datenbeständen kann dann zeigen, ob ähnliche Sichtungsmeldungen vorliegen, die mit diesen Fällen in Zusammenhang stehen könnten.
In den meisten Fällen, in denen uns von Beobachtern gemachte Fotos oder Videoaufnahmen vorliegen, konnten wir jedoch zeigen, dass es sich bei der abgebildeten Erscheinung um ein natürliches Phänomen gehandelt hat, z. B. um ein von innen beleuchtetes Luftschiff.
Uns wurde auch Material vorgelegt, über das wir nicht anders urteilen konnten, als dass es sich um den Versuch einer Täuschung handelt.
Am besten ist es, wenn mehrere Beobachter an unterschiedlichen Orten dasselbe Ereignis dokumentiert haben. Verständlicherweise ist dies nur in den seltensten Fällen auch der Fall. Zudem müssen weitere Angaben vorliegen, die überprüft werden können.
Berichte sind dann am glaubwürdigsten, wenn übereinstimmende Schilderungen mehrerer Zeugen vorliegen. In jedem Fall ist die Einschätzung der Glaubwürdigkeit des Zeugen für eine Beurteilung des Falls ausschlaggebend. Für die Beurteilung der Glaubwürdigkeit gibt es aber nur die Vertrauensbasis. Dies setzt ein durch Erfahrung geschultes Urteilsvermögen voraus.
Wie sich zeigt, ist das persönliche Urteilsvermögen letztendlich nicht von den Ansichten und Absichten des Ermittlers unabhängig. Das Problem der UFO-Forschung liegt also nicht nur bei den Zeugen, sondern eben auch bei den Ermittlern, die die Glaubwürdigkeit der Zeugen beurteilen.
In der Praxis ist die Arbeit eines „UFO-Forschers“ fast ausschließlich Schreibtischtätigkeit. Mit Akribie kommt man aber auch hier zu den erstaunlichsten Resultaten. So sind wir in der Lage, stichhaltig zu zeigen, dass die Argumentation der offiziellen Seite, die vorgibt, dass es sich bei dem angeblich 1947 bei Roswell in New Mexico abgestürzten Flugobjekt um einen geheimen Spionageballon gehandelt habe, falsch ist.
In diesem Zusammenhang sei denn auch gesagt, dass es vor allem unsere Aufgabe ist, die täglich aufs Neue über uns hereinbrechende Flut an Informationen auf ihren Gehalt zu prüfen. Das bedeutet lesen, nochmals lesen und selektieren. Doch wie wollen wir beurteilen, welche Information wichtig oder nichtig ist, zu einer Zeit, in der angesichts einer inflationär zunehmenden Fülle an Information das Gespür für das Wesentliche verloren zu gehen droht?
Ungeachtet des Mediengerangels haben wir uns im Internet eine unabhängige Informationsplattform geschaffen, die uns die beste Resonanz einträgt. Dies bestätigt den Erfolg unseres Informationsangebotes. In diese Richtung werden wir auch weitergehen.
Es gibt noch viele Rätsel, die anstehen, gelöst zu werden. Schließlich werden im DEGUFORUM Hypothesen diskutiert, die mögliche Lösungen für das UFO-Rätsel anbieten. Dazu gehört die extraterrestrische Hypothese ebenso wie das Szenario möglicher Besucher aus Parallelwelten oder aus einer anderen Zeit. Erkenntnisgewinn bieten aber auch Spekulationen über die Existenz von fremden Bewusstseinsformen, deren wahrnehmbare Erscheinung mit dem soziokulturellen Kontext korrespondiert und deren Gestalt darauf abgestimmt ist. Denn die Wahrheit ist nicht nur irgendwo da draußen, sie scheint auch in uns selbst zu liegen.

In diesem Sinne heißt es:
„DEGUFO – Wir forschen für Sie“



Inhaltsverzeichnis



WAS SAGT UNS DIE LESERBEFRAGUNG?

Liebe Leserin und lieber Leser!
Endlich hat uns Reinhard Nühlen auf der Mitgliederversammlung die Ergebnisse der Leserumfrage präsentiert, die Sie ab Seite 6 lesen können. Um es vorweg zu nehmen: Wir dürfen auf das Ergebnis unserer Arbeit stolz sein, denn gleich in der ersten Antwort haben Sie Ihre Zufriedenheit mit unserer Zeitschrift zum Ausdruck gebracht. Nur 7% der Leser äußerten sich „weniger zufrieden". Dieser positive Trend wird ergänzt durch Ihre Aussagen zu Inhalt, Erscheinungsbild, Themenauswahl, fachlicher Kompetenz und thematischer Gliederung: 80% und mehr haben uns ein Lob ausgesprochen. Nur die Druckqualität wurde beanstandet, zu Recht, denn das Problem ist uns bekannt. Wir sind seit längerem in der Diskussion, wie wir Abhilfe schaffen können. Eine bessere Druckqualität ist aber auch eine Frage des Preises.

Schade, dass auch einige Leser weniger zufrieden waren. Ich bitte zu bedenken, dass wir keine Profis sind, dass wir diesen „Job" ehrenamtlich ausüben, und dass keiner der Autoren ein Honorar bekommt.

Sehr wichtig für mich als Redakteur war die Frage nach Ihrem Interesse für die verschiedenen Themen, damit wir in Zukunft das Heft noch ansprechender gestalten können.

Ganz hoch im Kurs stehen Erlebnisse, Sichtungen und Fallanalysen. 70 bis 80% aller Leser wünschten, regelmäßig darüber zu lesen. Die Zusammenstellung der hereinkommenden Sichtungsfälle „Und sie fliegen doch...", die Reinhard Nühlen begonnen hat, und jetzt von Frank Fletterer und mir betreut wird, ist bereits zum zehnten Mal erschienen, und erfreut sich großer Beliebtheit bei unseren Lesern. Wir werden diese Rubrik pflegen und regelmäßig in jedem Heft bringen, denn Meldungen erhalten wir zur Genüge. Wie Sie sicherlich den Texten entnehmen können, sind wir recht vorsichtig mit der Analyse der Meldungen. Nicht in allen Fällen können wir eine Lösung der Sichtungen und Erlebnisse anbieten. Auf keinen Fall versuchen wir, den Einsendern auf Biegen und Brechen eine Lösung unterzujubeln, die eine „irdische" und „natürliche" Erklärung beinhaltet, nur um nachweisen zu können: „Seht Ihr, es gibt keine UFOs, alle Sichtungen und Erlebnisse beruhen auf Täuschungen und der Dummheit der Beobachter". Zweifellos handelt es sich nach meiner ganz persönlichen Überzeugung in etlichen der uns gemeldeten Fälle um Sichtungen „echter" UFOs, was aber nur schwer zu beweisen ist. Wir überlassen es den Lesern, sich hier ein Urteil zu bilden.

In den letzten Heften haben wir auch Erlebnisse abgedruckt, die in Grenzerfahrungen hineingehen, zum Beispiel „Unheimliche Begegnungen mit den Grauen", „Begegnung mit einem Dämon", „Paranormale Erlebnisse". Alle Fälle stammen aus unseren Landen, was dem Wunsch einiger Leser entspricht, auch über Geschehnisse aus dem deutschsprachigen Raum zu lesen. Leider kommen Erlebnisberichte nicht monatlich herein, so dass wir nicht jedes Mal mit einem Bericht dienen können. Erschwerend kommt hinzu, dass nicht alle Personen mit dem Abdruck ihrer Erlebnisse einverstanden sind. Es ist klar, dass wir den Wunsch nach Diskretion berücksichtigen.

Zu den typischen UFO-Themen, die Sie zu lesen wünschen, gehören Entführungen. Offensichtlich scheint der Aufsatz von Eberhard Förster über „Entführungen – die Hintergründe" (Heft 28) gut angekommen zu sein, denn zwei Leser möchten noch mehr von Eberhard lesen. Leider habe ich den Kontakt zu ihm verloren. Wer seinen Aufenthaltsort kennt, möge ihn mir bitte mitteilen.

Aufschlussreich waren die Wünsche unserer Leser, mehr aus der UFO-Szene zu erfahren. Erst durch die Befragung ist mir bewusst geworden, dass dieses Thema in unserer Zeitschrift bisher vernachlässigt worden ist. Ich habe sofort darauf reagiert und bereits in diesem Heft eine Seite mit der Thematik „Aus der UFO-Szene" eingerichtet. Da ich unter anderem von Ihren Informationen abhängig bin, bitte ich alle Leser um Mithilfe. Etliche Leser haben Beziehungen oder Zugang zu Personen, die mir oder uns nicht so nahe stehen. Ob die zugesendeten Informationen in jedem Einzelfall abgedruckt werden, hängt nicht zuletzt von dem übergeordneten Interesse ab. Zu der UFO-Szene gehört auch die DEGUFO. Etliche Leser möchten mehr über uns lesen. Wenn nicht gerade eine Mitgliederversammlung ist, gibt es leider nur wenig zu berichten. Reinhard Nühlen hat in der Vergangenheit schon öfters über die mangelhafte Mitarbeit der Mitglieder geklagt. So ist es nicht verwunderlich, dass es nur wenig über die DEGUFO zu schreiben gibt. In diesem Heft kommen Sie auf Ihre Kosten, denn Frank Menhorn hat eine ausführliche Zusammenfassung des Treffens in Bad Kreuznach gebracht, das den Teilnehmern übereinstimmend gefallen hat.

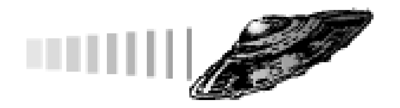
Buchbesprechungen stehen mit 69% auf der Wunschliste ganz oben. Leider weiß ich als Redakteur nicht, ob Sie lieber ausführliche Besprechungen bevorzugen, die eine ganze Seite lang sind, so wie sie zum Beispiel Ralf Härtel macht, oder Sie lieber kurze zusammenfassende Besprechungen von einer halben oder ganzen Spalte lesen, so wie wir es in Heft 31 gemacht haben. Vielleicht teilen Sie mir hierzu noch Ihre Meinung mit.

Ein weiteres großes Thema ist die Wissenschaft. Das Interesse an neuen Nachrichten aus Wissenschaft und Forschung ist riesengroß, denn 73% aller Leser wollen etwas darüber lesen. In der Vergangenheit wurden Sie bereits regelmäßig mit verschieden Neuigkeiten versorgt. Als Redakteur möchte ich allerdings wissen, welche Wissenschafts-Themen Sie am liebsten lesen: aktuelle Weltraumforschung der NASA und ESA, zukünftige Raumfahrtprojekte, Astronomie, Astrophysik und Kosmologie, Atom- und Quantenphysik, Genforschung, spekulative Nachrichten, oder andere Themen, an die wir bisher gar nicht gedacht haben.

Weniger interessant finden Sie das Editorial. Wir werden uns bemühen, allgemein interessierende Themen aufzugreifen und zu kommentieren.

Ich hoffe, Sie sind auch mit dem vorliegenden Heft wieder zufrieden. Wenn Sie beim Lesen bis hierher gekommen sind, wünsche ich Ihnen alles Gute im Neuen Jahr, und ich wünsche mir, ein paar mehr Leserbriefe von Ihnen zu erhalten.

Ihr Peter Hattwig



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

vom 06. bis 07.Oktober 2001 in Bad Kreuznach,
berichtet von Frank Menhorn

Am 06. und 07. Oktober fand die diesjährige Versammlung der DEGUFO im Caravelle Hotel in Bad Kreuznach statt. Das Interesse für das diesjährige Treffen war außerordentlich hoch, was nicht unbedingt zu erwarten war, wenn man sich die Teilnehmerzahlen aus den letzten Jahren und das vermeintlich geschwundene Interesse an der Ufologie vor Augen führt.
Wir durften auch einen Ehrengast bei uns begrüßen, nämlich Hartwig Hausdorf, der durch seine Bücher, vor allem zum Thema Präastronautik weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt wurde. An dieser Stelle nocheinmal herzlichen Dank an Hartwig, das er die weite Reise aus Bayern auf sich genommen hat. Zur Zeit befindet er sich schon wieder auf Forschungsreise in China.
Außerdem waren noch einige interessierte Mitglieder der MUFON CES erschienen, die zum Gelingen der Versammlung beitrugen. Auch ihnen herzlichen Dank für ihr Erscheinen.

Als Tagesordnungspunkte standen vor allem unsere Ergebnisse der Umfrage unter unseren Mitgliedern und Lesern, die Notwendigkeiten und Möglichkeiten bezüglich aktiver Mitarbeit sowie mögliche Konzepte zur Feier unseres 10-jährigen Bestehens im Mittelpunkt. Die Versammlung sollte am Samstag Abend durch zwei Vorträge von unserem Mitglied Hans-Joachim Heyer und Hartwig Hausdorf abgerundet werden.

Um 13.20 Uhr wurde die Versammlung durch Reinhard Nühlen eröffnet, der die Anwesenden, die zumeist große Anfahrtswege auf sich genommen hatten, begrüßte.

Um 13.30 Uhr wurde von Reinhard Nühlen ein Thema angesprochen, das dem kleinen Kreis der aktiven Mitgliedern schon länger unter den Nägeln brennt und mit dem das Bestehen unserer Gesellschaft steht und fällt - die aktive Mitarbeit im Verein. Arbeiten wie:

- die Erstellung des DEGUFORUMs,
- Betreuung der Mitglieder,
- Bearbeitung von Anfragen,
- Betreuung von Interessenten,
- Vorbereiten von Veranstaltungen,
- das Aktualisieren unserer Internet-Seiten,
- das Bearbeiten von Sichtungsmeldungen,



Reinhard Nühlen,
2. Vorsitzender der DEGUFO,
der das Treffen leitete und organisiert hatte und dafür viel Lob bekam

- Kontakte zu anderen Organisationen im Inland und Ausland,

das sind auf lange Sicht nur zu bewältigen, wenn möglichst viele Mitglieder aktiv beteiligt sind. Umso erfreulicher war es, dass sich zwei weitere Mitglieder bereit erklärt haben, wichtige und notwendige Aufgaben zu übernehmen.



Hans-Joachim Heyer,
Schatzmeister und Mitglied der ersten Stunde bei seinem heiß diskutierten Vortrag "Über das Wesen des Raumes und der Zeit"

Peter Hattwig richtete einen eindringlichen Aufruf an die Mitglieder, ihn bei seiner Aufgabe als Chefredakteur des DEGUFORUMs zu unterstützen, da es viel Mühe bereitet, immer aufs Neue genügend Beiträge zusammenzustellen. Als Beispiele der Hilfe nannte er

- Verfassen von Aufsätzen und seien sie auch nur eine Seite lang,
- Hinweise auf Zeitungsberichte oder das Einsenden von Zeitungsnotizen,
- Buch- und Filmkritiken,
- Hinweise zur Rubrik "Aus Presse und Internet",
- Hinweise aus der UFO-Szene national und international,
- Leserbriefe und Meinungen zu Beiträgen.

Ein weiterer diesbezüglicher Punkt war die engere Zusammenarbeit mit anderen interessierten UFO-Gruppen. Auf diese Weise könnten Resourcen besser genutzt und dem eigentlichen Thema - der Ufologie - noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Der Zwischenbericht des Kassenprüfers Michel Speith wurde bis auf Weiteres zurückgestellt, weil er sich mehr Zeit zur Überprüfung erbeten hat. Eine abschließende Überprüfung ist auch erst bis zu unserer nächsten Mitgliederversammlung im nächsten Jahr erforderlich.

Um 13.55 Uhr wurden die Antworten und Auswertungen der Mitgliederfragebögen im Einzelnen analysiert. Insgesamt sind 45 Fragebögen ausgefüllt und zurückgeschickt worden und für die Auswertung berücksichtigt worden. Einzelheitendazu sind auf den folgenden Seiten zu finden. Hier nur ein wichtiger Punkt: Die Leser haben sich eindeutig für die gedruckte Form des DEGUFORUMs entschieden und so soll es auch bleiben. Die Internetversion wird mit einer Verzögerung von einem viertel Jahr auf unseren Seiten erscheinen (www.degufo.de).

Um 15.20 Uhr wurde dann ein weiterer wichtiger Punkt angesprochen. Wie die meisten unserer Leser ja sicher wissen, werden wir im Jahr 2003 zehn Jahre alt und das sollte natürlich auch entsprechend gefeiert werden. Erste Ideen und Vorschläge gingen dahin, sich um nationale sowie internationale Referenten zum UFO-Thema zu bemühen.

Außerdem könnte es wieder eine UFO-Ausstellung geben, wie wir sie schon so erfolgreich im Hamburger Hanseviertel veranstalten konnten. Zudem wäre es sicher eine Bereicherung, auch andere UFO-Gruppen einzuladen.

Um 16.00 Uhr hatte unser Mitglied Hans-Joachim Heyer seinen Auftritt, und er referierte über das Thema: "Über das Wesen des Raumes und der Zeit". Es ging darin um die Entstehung des Universums, die Evolutionstheorie und wie die öffentlichen Medien zum Thema 'Entfernungen im Universum' stehen. Daraufhin widmete er sich der grundlegenden Frage, was unsere heutige Wissenschaft leisten kann, was sie nicht leisten kann und was uns diese Wissenschaft über die Urknalltheorie sagt.



Hartwig Hausdorf
bei seinem Vortrag mit interessanten Fällen aus aller Welt

Nach einer kurzen Pause schloss sich um 17.45 Uhr der mit Spannung erwartete Vortrag von Hartwig Hausdorf an. Zunächst widmete er sich der gegenwärtigen UFO-Thematik und berichtete über eine UFO Begegnung in Chile vom April 1977, bei der ein Militärangehöriger spurlos verschwunden ist und die Gemüter dort bis heute erregt. Ein fast identischer Fall fand 1975 in China statt. Auch hier wurde ein Soldat entführt, dieser tauchte kurze Zeit später wieder mit 3-Tage-Bart auf und sowohl seine Uhr als auch sein Gewehr waren magnetisiert.

Im weiteren Verlauf analysierte er sogenannte Human Mutilations, also die Verstümmelung von Menschen aufgrund unbekannter Ursache. Die Verstümmelungen, über die Hartwig Hausdorf hier sprach sind in dieser Präzision, wie sie sich darstellten, nicht einmal von den besten Chirurgen mit den neuesten Laserskalpellen auszuüben.
"Man bedenke", so Hausdorf, "dass sich diese Verstümmelungen fernab der Zivilisation zugetragen haben."

Allein in Brasilien hat es 25 solcher Vorfälle in den letzten Jahrzehnten gegeben. Diese sind nicht mit den Aktionen der bekannten Organ-Mafia zu verwechseln, diese Verstümmelungen tragen eine ganz eigene Handschrift.

Schließlich führte Hausdorf noch einen weiteres fast unglaubliches Beispiel an, welches zeigt, dass es in dieser Welt noch viel mehr zu entdecken gibt, als man glauben mag.



Diskussion um ein Video,
das ein rätselhaftes Objekt über der Mondoberfläche zeigt

In Gabun fanden französische Wissenschaftler 1972 in einer Uranmine auf einer Fläche von rund 5 km^2 14 "Brennstäbe", die im Gegensatz zum umgebenden Gestein sehr wenig Uran 235, dagegen sehr viel Plutonium enthalten - Abfallprodukt bei einer Kernreaktion. Diese soll vor 1,7-1,8 Mrd Jahren stattgefunden und mehrere 1000 Jahre angedauert haben, wie Untersuchungen der Wissenschaftler zeigten.

Das gemeinsame Abendessen im Hotel schloß den Abend ab.

Am Sonntag Morgen um 09.30 Uhr stellte Wolfgang Stelzig von der MUFON CES sein derzeitiges Projekt zur automatischen und systematischen Himmelsüberwachung vor. Es handelt sich dabei um ein Kamera- und Aufnahmesystem, welches sich bewegende Objekte in der Umgebung detektiert und aufnimmt.

Anschließend sahen sich alle anwesenden ein Video an, auf dem sich zwei Objekte zickzackförmig vor der Mondscheibe bewegten. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich hierbei um Vögel oder Insekten zwischen Aufnahmesystem und Mond handelt. Weitere Untersuchungen müssen aber noch folgen.

Ein weiteres Video vom Science-Report, eine englische Wissenschaftssendung von 1977, berichtete über spurlos verschwundene Menschen in England. Beiweiteren Nachforschungen stieß man auf "Alternative-3", ein Projekt das die Besiedlung von Mond und Mars zum Ziel haben sollte. So wurde eine Marslandung gezeigt, die angeblich schon am 26. Mai 1962 stattgefunden haben soll. Inwieweit dieser Bericht Fiktion oder Wirklichkeit ist, ist ungeklärt.

Am Sonntag um 11.30 Uhr wurde die Mitgliederversammlung abgeschlossen, und man kann sie nur als rundum gelungen beschreiben. Großen Anteil daran hatte Reinhard Nühlen, dem hiermit unser aller Dank gilt. ▪

Ergebnisse der Mitglieder- und Leserumfrage

von Reinhard Nühlen

Wir haben 162 Fragebogen nach dem Zufallsprinzip - jede 3. Adresse - ausgesucht und angeschrieben. Geantwortet haben 45 Bezieher und Mitglieder, das sind rund 28%.

Fragebogen zum DEGUFORUM

1.Wie sind Sie allgemein mit dem DEGUFORUM zufrieden?

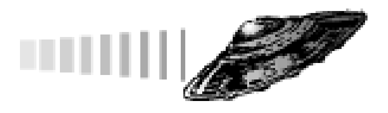
Antworten:		
	Sehr zufrieden	20%
	Zufrieden	67%
	weniger zufrieden	7%
	keine Antwort	6%

2. Was erwarten Sie von einer Zeitschrift mit dem Untertitel "....für Philosophie, Natur-, und Grenzwissenschaften"?

Antworten:				
	Informationen rund um das UFO-Thema	national 58%,	international	82%
	Informationen über die DEGUFO			60%
	Informationen aus der UFO-Szene	national 51%	international	66%
	aktuelle, kurze Informationen			55%
	Fachbeiträge zum Thema	UFO-Forschung		100%
		Grenzwissenschaften		80%
		Buchbesprechungen		67%
		Berichte über Veranstaltungen		53%
		Naturwissenschaften		44%
		Esoterik		40%
		Physik		40%
		Mystik		38%
		Philosophie		33%

3. Wie sehr interessieren Sie folgende Themen im DEGUFORUM?

	sehr stark	stark	weniger stark	etwas	gar nicht
Editorial	11%	29%	27%	15%	11%
Standpunkt	11%	40%	20%	11%	4%
Buchbesprechungen	18%	51%	20%	--	–
Presseschau	9%	44%	29%	2%	9%
Thema Zeit	18%	31%	18%	11%	9%
Neues aus der Wissenschaft	40%	33%	13%	4%	–
Sichtungen/Fälle	42%	29%	9%	2%	7%
Raumfahrt	29%	33%	13%	7%	7%
Fallanalysen	42%	27%	11%	2%	4%
Gedichte	2%	4%	13%	22%	44%
Erlebnisse	22%	64%	13%	11%	2%
Kurzgeschichten	7%	9%	29%	18%	11%
Szene-Info	4%	51%	15%	7%	7%
Neues Bewußtsein	13%	31%	13%	18%	15%
Philosophie	7%	27%	22%	18%	18%
DEGUFO Intern	18%	27%	29%	11%	9%
Sagen und Mythen	13%	29%	22%	13%	11%
Zeitexperimente	35%	29%	15%	9%	4%
Thema Roswell	29%	29%	13%	7%	11%
Thema Desinformation	18%	38%	18%	7%	4%
Geschichtsmythen	11%	33%	22%	9%	13%
Perspektiven	18%	29%	24%	11%	7%
Entführungen	31%	35%	7%	9%	7%
Area 51	27%	33%	15%	4%	11%
Verschwörungstheorien	20%	33%	20%	7%	7%



Zu 3. Wie sehr interessieren Sie folgende Themen im DEGUFORUM? (aufgelistet nach Häufigkeit der Nennungen)

sehr stark und stark		weniger stark und etwas		gar nicht	
1. Erlebnisse	86%	1. Kurzgeschichten	47%	1. Gedichte	44%
2. Neues aus der Wissenschaft	73%	2. Editorial	42%	2. Philosophie	19%
3. Sichtungen/Fälle	71%	3. Philosophie	40%	3. Neues Bewusstsein	15%
4. Buchbesprechungen	69%	3. DEGUFO intern	40%	4. Geschichtsmythen	13%
4. Fallanalysen	69%	5. Perspektiven	35%	5. Area 51	11%
6. Entführungen	66%	5. Sagen & Mythen	35%	5. Editorial	11%
7. Zeitexperimente	64%	5. Gedichte	35%	5. Sagen und Mythen	11%
8. Raumfahrt	62%	8. Geschichtsmythen	31%	5. Thema Roswell	11%
9. Area 51	60%	8. Neues Bewusstsein	31%	5. Kurzgeschichten	11%
10. Thema Roswell	58%	8. Presseschau	31%	10. Presseschau	9%
11. Thema Desinformation	55%	8. Standpunkt	31%	10. Thema Zeit	9%
12. Szene-Info	55%	12. Thema Zeit	29%	10. DEGUFO intern	9%
13. Presseschau	53%	13. Verschwörungstheorien	27%	13. Sichtungen/Fälle	7%
13. Verschwörungstheorien	53%	14. Thema Desinformation	24%	13. Raumfahrt	7%
15. Standunkt	51%	15. Zeitexperimente	24%	13. Verschwörungstheorien	7%
16. Thema Zeit	49%	16. Erlebnisse	24%	13. Szene-Info	7%
17. Perspektiven	47%	17. Szene-Info	22%	13. Entführungen	7%
18. DEGUFO intern	44%	18. Thema Roswell	20%	13. Perspektiven	7%
19. Neues Bewusstsein	44%	18. Buchbesprechungen	20%	19. Thema Desinformation	4%
19. Geschichtsmythen	44%	18. Raumfahrt	20%	19. Zeitexperimente	4%
21. Sagen und Mythen	42%	21. Area 51	20%	19. Fallanalysen	4%
22. Editorial	40%	22. Neues aus der Wissenschaft	18%	19. Standpunkte	4%
23. Philosophie	33%	23. Entführungen	16%	23. Erlebnisse	2%
24. Kurzgeschichten	16%	24. Fallanalysen	13%	24. Aus der Wissenschaft	-
25. Gedichte	7%	25. Sichtungen/Fälle	11%	24. Buchbesprechungen	-

4.Welche Themenbereiche vermissen Sie?

Folgende Antworten wurden gegeben:
Präastronautik,
kritische Auseinandersetzung mit der Präastronautik,
Kontakte mit Außerirdischen,
mehr Infos zu seismischen Aktivitäten, sowie Daten über die Abnahme des Magnetfeldes der Erde,
Astronomie/Kosmologie/Astrophysik,
soziologische Apsekte,
Fallanalysen (natürlich auch gelöste Fälle) aus dem deutschsprachigen Raum,
UFO-Forschung international,
Stellungnahmen zu TV-Berichten,
ich würde mich über ein regelmäßigeres (häufigeres) Erscheinen freuen,
Kleinanzeigen,
das DEGUFORUM deckt alle für die DEGUFO relevanten Bereiche ab,
keine.

13Antworten = 29%, d.h. 71% sind mit dem jetzigen Themenspektrum des DEGUFORUM zufrieden.

5.Das DEGUFORUM heißt jetzt „Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften". Wie finden Sie diese Erweiterung?

gut	60%
schlecht	4%
überflüssig	24%
keine Antwort	11%

7.Sollte das DEGUFORUM farbiger sein und eine bessere Druckqualität haben?

ja: 49% nein: 44% k.A.: 7%

8.Sollte nur der Umschlag farbiger sein?

ja: 49% nein: 44% k.A.: 7%

6. Wie gefallen Ihnen Inhalt und Erscheinungsbild?

	sehr gut	gut	weniger gut	zufriedenstellend	gar nicht
Themenwahl	24%	55%	--	4%	2%
fachliche Kompetenz	33%	53%	--	2%	--
Heftgestaltung	7%	51%	13%	11%	7%
Druckqualität	9%	40%	18%	7%	13%
themat. Gliederung	11%	73%	11%	4%	--
Gesamteindruck	13%	58%	15%	2%	--

9.Wenn ja, wären Sie bereit, dafür einen höheren Preis zu zahlen?

ja 49% nein 27% k.A. 24%

10.Wenn ja, welchen Preis?

10.- 33% **12.-** 18% **15.-** 7% **mehr** 0% **k.A.** 42.2%

11.Sind Sie mit dem 32-seitigen Heftumfang pro Ausgabe zufrieden?
ja 75% nein 11% k.A 13%

12.Reicht der vieteljährliche Erscheinungsturnus oder hätten Sie gerne mehr Ausgaben, wenn ja wieviele?
ja 60.0% nein 26.7%
k.A. 13.3%. 6 Ausgaben 40% ;
8 bzw. 12 Ausgaben jeweils 2.2%

13.Möchten Sie das DEGUFORUM weiter als Zeitschrift auf Papier gedruckt beziehen oder reicht es aus, wenn Sie sie im Internet finden?
Gedruckt 89%
Internet 0% keine Angaben 11%

14.Welche Beiträge haben Ihnen besonders gefallen?
Philosophie + Wissenschaft,
Zeitreisen, Zeit,
Raumfahrzeuge,
Cheshire Timewarp,
Editorial,
Entführungen- die Hintergründe,
höhere Dimensionen,
Zeit,
Rätsel der Schöpfungsmythen,
Fallanalysen 4x,
Zeitreisen,
Mars,
Heyers Philosophie,
Sichtungen,
Raumfahrt,
Forschung und Technik,
außerirdische Realität,
Entführungen- die Hintergründe,
Kornkreise in Deutschland 2000,
Fallrechreche von Reinhard Nühlen,
Fallberichte + Dokumentation,
Roswell.

15.Welche Themenbereiche würden Sie gerne öfters lesen?
Fallrecherchen von R. Nühlen,
Fallberichte, Fallanalysen,
Entführungsfälle 2x,
UFO-Fälle international;
UFO-Sichtungen im Mittelalter,
Astronomie 2x, Mars,
Buchbesprechungen,
Zeitphänomene,
UFO-Historie,
alles über UFOs,
Verschwörung/Desinformation,
Kosmologie, Astrophysik,
neues aus der Wissenschaft,
Präastronautik,
Verhalten des Staates z. UFO-Phänomen.

16.Welcher Autor sollte öfters schreiben?
Nühlen 4x, Hattwig , Härtel, Haxel, Heyer je 3x, Förster 2x, Schneider, Vallee, Meckelburg

17.Welche Autoren vermissen Sie in der letzten Zeit?
R. Nühlen, E. Schneider, W. Raab, H.-J. Heyer, v. Däniken

18.Was vermissen Sie bei der Gestaltung des Heftes?
Farbe 5x;
eine gute Bildqualität 3x,
mehr Übersichtlichkeit,
Qualität der Grafik,
interessantes Layout,
Titelblatt sollte anders gestaltet sein,
Heftinhalte sollten moderner sein,
Leserbriefe, Leserforum

19. Finden Sie DM 7.50 (Inland) bzw. DM 10.-(Ausland) pro Heft als
zu teuer 4% angemessen 95%
zu preiswert 0%

22. Könnten Sie sich vorstellen, Mitglied der DEGUFO e.V., zu werden? wenn ja
aktiv: 18% passiv: 20%
förderndes Mitglied: 9%

20. Die Beiträge sind
gut verständlich 60%
zu esoterisch 4%
zu theoretisch 2%
zu wissenschaftlich 2%
unverständlich 2%
UFO-Thema sollte mehr im Vordergrund stehen 22%

21. Wenn Sie das DEGUFORUM inhaltlich benoten sollten, welche Note würden Sie verteilen (1-6 nach Schulnoten):
Note 1**:** 7% **Note 2:** 62.2%
Note 3: 15% **Note 4 bis 6:** 0%**23**

Wie beurteilen Sie das Verhältnis von längeren Beiträgen zu kurzen berichten?
gerade richtig 47%
mehr kurze Beiträge 31%
mehr längere Beiträge 2%

24. Wie intensiv lesen bzw. nutzen Sie das DEGUFORUM?

Ich lese das Heft
immer 58%
häufig 13%
selten 4%

Ich lese
das ganze Heft 51%
nur bestimmte Beiträge 22%

0 bis 60 min 22%
über 60 min 20%
max. 30 min 2%

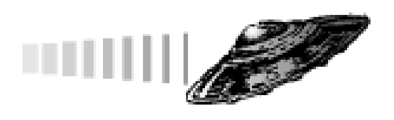
25. Welche anderen Zeitschriften aus diesem Bereich lesen Sie?
Ancient Skies, Raum + Zeit,
Boarderland (USA), Pace (Canada),
Net-Journal (CH), UFO-Kontakt,
Nexus, GEAS, UFO-Kurier,
Esotera, Andere Realität,
Transkommunikation,
Gralswelt,
UFO-Report 2x,
UFO-Nachrichten 2x,
Omnicron, MG,
Unknown Reality 3x;
Forum Perspektiven,
Jufof 4x,
FGK-Report,
WOG 2x,
MUFON-Journal 2x,
Sagenhafte Zeiten 4x,
Star Observer 3x,
matric 3x, EFODON,
Magazin 2000 7x.

26. Wie viele Personen außer Ihnen lesen noch Ihr Exemplar?
Außer mir noch:
keine Person: 49% 1 Person: 27%
2 Pers.: 7% 3 Pers.: 4%
keine Ang.: 11%.

27.Wie hoch ist Ihr Nutzen, den Sie vom DEGUFORUM haben, zu anderen vergleichbaren Zeitschriften?
höher: 20% gleich hoch: 49%
niedriger 7%

28.Haben Sie E-Mail?
29%

29.Kennen Sie die DEGUFO-Homepage?
ja: 47% nein: 27%



MITGLIEDERBEFRAGUNG

1.Was erwarten Sie von Ihrer Mitgliedschaft?
Infos zur UFO-Thematik,
konstruktive Auseinandersetzung mit Pro- und Contra-Seiten,
Insider-News (z.B. Buchveröffentlichungen, Vorträge, usw.),
Infos über die Leistungen der DEGUFO,
ein Forum gleichgesinnter oder ähnlich denkender Menschen, mit denen ich mich austauschen kann,
aktuelle regionale und überregionale Informationen,
schneller Austausch von Forschungsergebnissen des Bereiches und kreative Ideen,
nahe am Geschehen sein.

2.Was könnte Ihrer Meinung nach besser gemacht werden?
Zusammenarbeit mit anderen UFO-Organisationen,
1 x jährlich eine DEGUFORUM- Sonderausgabe zu einer speziellen Thematik (in Buch- oder Broschürenform),
mehr Werbung betreiben, um mehr Mitglieder zu finden,
eine größere Aktivität von Seiten der Mitglieder wünschenswert,
mehr zum Thema UFO weltweit,
die Präsentation im Internet unter eigener Domain, z.B. DEGUFO,
Verlinken im Internet,
Anzeigen in den Printmedien
Anreize für Mitgliedschaft schaffen: passwortgeschützten Bereich auf Homepage einrichten,
Mitglieder-Rundbrief.

3. Die ursprüngliche Zielsetzung der DEGFO e.V. war, neben dem überregionalen Aspekt auch die regionale Komponente mit einfließen zu lassen, um so, vor allem, bei möglichen zu erledigenden Recherchen vor Ort aktiv werden zu können. Leider hat sich dieses Konzept, aufgrund mangelnder aktiver Mitarbeit vor Ort nicht realisieren lassen.

3.1.Wären Sie bereit, sich hier stärker mit einzubringen und wenn ja, wie und wo?
aus beruflichen und zeitlichen Gründen: nein,
ich bringe mich schon ein,
zum Thema Remote Viewing: ja,
keine Antwort.
Ich wäre bereit, regelmäßig mit Gleichgesinnten innerhalb von 50 km an einem monatlichen Treffen teilzunehmen: ja.
Aktivitäten sind nur möglich, wenn es auch Fälle gibt, die sind zu selten.
Nicht allein, sondern mindestens in einem Zweierteam, da man nur auf diese Weise entsprechende Qualität gewährleisten kann. Dazu wäre ich immer bereit (möglicher Einsatzort Umkreis Osnabrück, etwa 50 km).

3.2. Wären Sie grundsätzlich bereit, aktiver innerhalb der DEGUFO e.V. mitzuarbeiten, wenn ja, in welchen Bereichen?
Verfassen von Artikeln für das DEGUFORUM (2x).
Ich wäre grundsätzlich bereit, einige Stunden pro Monat, egal in welcher Art und Weise, für den Verein aktiv zu arbeiten: ja,
Forschnungsarbeit: nein,
redaktionell und gestalterisch im DEGUFORUM und die Präsentation im Internet,
wissenschaftlich gestützte Bildanalyse von Aufnahmen von anormalen Phänomenen.

4. Kennen Sie Bekannte, Freunde oder Verwandte, die wir wegen einer möglichen Mitgliedschaft oder Abo-DEGUFORUM ansprechen könnten? nein: 31% Ja: 15.5% keine Ant.: 53.5%

5. Wären Sie lieber nur „passives Mitglied“ zu ermäßigtem Mitgliedsbeitrag, wenn ja, wie hoch sollte dieser jährlich sein?
nein: 23% keine Angaben :77%

6. Ist der jetzige Mitgliedsbeitrag von DM 90.- für Vollzahler, DM 60.- für Renter, Studenten, Schüler, Arbeitslose incl. 4 x jährlich erscheinendem DEGUFORUM (Abo DM 30.- Inland/ bzw. DM 40.- Ausland)
angemessen 61%
zu hoch 15%
zu niedrig 0%
andere Vorschläge: 60.- für Vollzahler,
entsprechend weniger (45 DM) für Studenten
keine Angaben: 23%

7. Sind Sie im Internet, wenn ja, nennen Sie bitte Ihre E-Mail -Adresse:
ja: 46% nein: 30% keine Angaben: 23.8%

8. Kennen Sie die DEGUFO- Homepage unter http:www. alien.de /degufo?
ja: 46% nein: 15% keine Angaben: 38%

9. Haben Sie diese Homepage schon einmal besucht, wenn ja, wie ist ihre Beurteilung?
Aufbau, Gestaltung/Information (z.B. Deguforum) sind gut; evtl. mehr Links zu anderen UFO-Organisationen , auch international,
es fehlen Neuigkeiten, die laufend ergänzt werden.
schön,
mittelmäßig,
sehr gut,
Layout könnte "nüchterner" sein,
Übersichtlichkeit.

10. Wenn Sie noch keinen Internetanschluß haben, haben Sie vor, diesen in absehbarer Zeit anzuschaffen?
nein: 23% ja: 8% keine Angaben: 69%

11. Kennen Sie den DEGUFO-Chat auf unserer Homepage?
nein: 31% ja: 31% keine Angaben: 38%
Anpassung an 800 x 600.

12.Würden Sie gerne bei solch einem Chat mitmachen, wenn ja, wie oft und wann?

1 x pro Monat:	8%
unterschiedlich:	8%
keine Angaben:	54%
mehrmals wöchentlich:	8%
1 x pro Woche ab 22.00 Uhr:	8%
nein:	14%

13. In welchen Bereichen würden Sie gerne im Rahmen der DEGUFO e.V .aktiv mitarbeiten wollen?
regionale Arbeit, wenn ja, welche Region :
Berlin- Brandenburg 23%, Nordwest, Bayrischer Wald,
MItgliederbetreuung regional oder überregional

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit	8%
Fallrecherche vor Ort	54%
Mitarbeit beim DEGUFORUM	23%
Verfassen von eigenen Artikeln	23%
Korrekturlesen des DEGUFORUM	8%
Mitarbeit bei der Betreugung der Homepage	15%
Übersetzen von Artikeln aus dem Englischen	8%
Sonstiges: Bildanalyse	8%
keine Angaben:	16%

14. Wie oft und wann würden Sie an einem Mitgliedertreffen verbindlich teilnehmen?
1 x jährlich 46% 2 x jährlich 15% überhaupt nicht 8%
bevorzugter Zeitpunkt (kann auch konkretes Datum sein):
Frühjahr/Herbst,
September, Oktober,
abhängig vom Terminkalender und Ort,
nicht in den Schulferien,
keine Angaben: 23%

15. Wo sollte dies stattfinden:

in Bad Kreuznach	31%
im südlichen Deutschland	0%
im mittleren Deutschland	23%
im westlichen Deutschland	0%
im nördlichen Deutschland	8%
im nordöstlichen Deutschland	0%
an wechselnden Orten	8%

konkrete Ortsnamen: Berlin, Frankfurt,
keine Angaben: 15%

17.Sind Sie der Meinung, daß das UFO-Thema nach wie vor aktuell ist?
ja: 100% nein: 0%

18. Sind Sie der Meinung, es müßte viel mehr in der Öffentlichkeit darüber berichtet werden?
ja: 92% nein: 8%

16. Wären Sie daran interessiert, Reisen zum Thema UFO zu unternehmen, um bestimmte Orte, wie Roswell/USA, Stonehenge/GB, Hessdahlen/Norwegen, magische und mystische Orte in Südamerika, Spanien, Puerto Rico etc. oder sonstwo zu besuchen; wenn ja, wo liegen ihre Präferenzen?
ja: 38% nein: 46%
Hessdahlen, Ägypten, Asien; Mesoamerika, Südamerika, Untersberg, Starnberger See, Thüringen, europäisches Ausland, Inland, Stonehenge, keine Angaben: 15%

19. Sind Sie der Meinung, das UFO-Thema ist nicht mehr aktuell und sollte in der Versenkung verschwinden?
ja: 0% nein: 100%

20. Welche Themenbereiche würden Sie bei einem Vortrag der DEGUFO besonders interessieren?

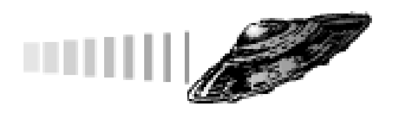
Physiologische Effekte an Menschen und Tieren	54%
UFO-Thematik allgemein	54%
Kontakt- und/oder Entführungsphänomene	46%
Verhalten regierungsamtl. bzw. militär. Organisationen	38%
Thema Zeit /Zeitreisen	38%
Erforschung von Landeplätzen	30%
UFO-Abstürze und Bergungen	23%
Sichtungsmeldungen	23%
elektromagn.Effekte an elektr. Anlagen, Autos, usw.	23%
Neues Bewußtsein	23%
nächtliche Lichter	0%

sonstige Angaben: Raumfahrttechnik, Physik, psychologische Auswirkungen auf Menschen und Tiere
keine Angaben: 15%

21. Welche Personen aus der UFO-Szene würden Sie hierbei gerne sehen und hören wollen?

Illobrand von Ludwiger	38%
Hans-Joachim Heyer	31%
Helmut Lammer	31%
Luc Bürgin	31%
Ernst Meckelburg	31%
Armin Risi	31%
Andreas von Rety	23%
Hans- Werner Peininger	23%
Andreas Haxel	23%
Jacque Vallee, USA	23%
Werner Walter	15%
Jörg Langbein	15%
John Mack, USA	15%
T. Good, GB	8%
Erich v. Däniken	8%
J.J. Hurtek	8%
Michael Hesemann	0%
keine Angaben:	31%

22. Soll das DEGUFORUM weiterhin 4 x jährlich in gedruckter Form erscheinen?
ja 92% öfter 8% nein 0%



23. Würden Sie einen monatlichen aktuellen Info-Dienst gegen Gebühr bevorzugen?
anstelle des DEGUFORUM: 0%
zusätzlich zum DEGUFORUM: 15%
nur im Internet: 8%
zusätzlich im Internet: 15%

nein, das DEGUFORUM reicht aus: 46%
keine Angaben: 15%

24. Sind Sie der Meinung, die DEGUFO e.V
sollte weiterbestehen: 85%
sollte aufgelöst werden: 0%
die DEGUFO e.V. sollte versuchen, sich mit anderen deutschen UFO-Organisationen zusammenzuschließen: 15%.

25. Wenn Sie eine Beurteilung der DEGUFO e.V. nach Schulnoten vornehmen müßten (1 bis 6), welche Note würden Sie erteilen:
für die Darstellung

nach außen	nach innen
Note 1: 8%	Note 1: 15%
Note 2: 23%	Note 2:. 23%
Note 3: 38%	Note 3: 38%
Note 4: 15%	Note 4: 8%
Note 5: 8%	Note 5: 0%

26. Raum für sonstige Bemerkungen
DEGUFO sollte weiterbestehen, es sollte aber Zusammenarbeit mit anderen UFO-Gruppen gesucht werden,
positiver Eindruck in der Öffentlichkeit kann nur erreicht werden, wenn esoterische Aspekte aus der Forschung ferngehalten werden,
der infantile Kleinkrieg innerhalb der Deutschen UFO-Forschung muss beendet werden,
die Darstellung nach außen ist mangelhaft oder fehlt vollkommen,
Chat-Termine können ruhig öfter stattfinden, damit man sich kennenlernt,
bitte weitermachen und nicht nachlassen,
es ist eine beachtliche Leistung, dass die DEGUFO sich gegen den "Zeitgeist" behaupten konnte.
"Wir forschen für Sie " assoziiere ich mit "Passivität"; dieser Satz lädt nicht zur aktiven Vereinsarbeit ein, geschweige denn zum Eintritt in unseren Verein.

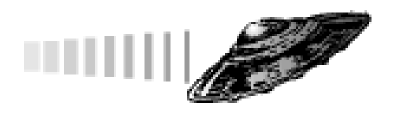
UND SIE FLIEGEN DOCH ...

Berichte über seltsame Begebenheiten, geschildert von Menschen, die sich nicht erklären konnten, was sie erlebt und gesehen hatten - Teil 10 - zusammengestellt von Peter Hattwig und Frank Fletterer

Objekt mit drei Lichtern Niederlande 2001

Wir übernachteten am Strand von Katwijk (Niederlande) und beobachteten Satelliten und Sternschnuppen. Um etwa 0:56 Uhr sahen wir, wie sich „etwas“ mit drei Lichtern von rechts nach links (NO nach SW) mit hoher Geschwindigkeit bewegte. Die Positionen der Lichter zueinander blieben immer konstant. Sie waren etwas gelblicher als die Sterne im Umfeld. Der Sichtbereich war absolut frei von Wolken. Es hatte den Anschein, als würde es sich um ein Objekt handeln, das drei Lichter hat. Um das ganze „Ding“ war es irgendwie „schummerig“. Es bewegte sich konstant von rechts nach links, dann veränderten sich die Positionen der Lichter zueinender, es änderte die Richtung von uns weg und verschwand. Bei der Änderung der Lichter zueinander, schien es sich zu drehen um in eine andere Richtung zu fliegen .Die ganze Sichtung dauerte etwa 10 s. Nur diese Zeit brauchte es um, um vom äußersten Sichtungsbereich rechts, zum äußersten Sichtungsbereich links zu gelangen. Die Größe ist sehr schwer zu schätzen und damit auch die Entfernung. Gesichtet etwa 40° zum Horizont. Sichtgröße etwa wie ein Fingernagel.
Eine Minute, nachdem das „Objekt“ verschwunden war, sah man genau an der Stelle einen riesigen superhellen Blitz. Er war viereckig und erhellte den ganzen Himmel, obwohl keine Wolken in diesem Bereich waren. Auch hörte man keinen Donner, was uns in der Annahme bestärkte, dass dieser Blitz in Verbindung mit der Sichtung zuvor stand. Zu der Entfernung der drei Lichter ist Folgendes zu sagen: Hätte es sich um ein Flugzeug gehandelt, hätten wir aufgrund der Entfernung etwas hören müssen. Außerdem war es aufgrund der Entfernung viel zu schnell. Der Mond stand zunehmend weit links im SW, in einem Wolkenschweif. Da wir den ganzen Tag Flugzeuge über Katwijk beobachtet hatten, die - so glauben wir - von Amsterdam kamen, halte ich es für möglich, dass es von der Luftüberwachung zu diesem Thema Aufzeichnungen geben könnte. Der erste Gedanke, als ich die seltsamen Lichter sah, fiel auf die Sichtungen in Belgien vor ein paar Jahren. Eine natürliche Erklärung im eigentlichen Sinne halte ich für ausgeschlossen.

Datum: Sonntag, 29.07.2001
Uhrzeit: 0:56 Uhr
Beobachtungsdauer: 10 s
Beobachtungsort: am Strand von Katwijk (NL) mit Blick aufs Meer.
Objektanzahl: ein „Objekt“
Punktfarben: etwas gelblicher als die Sterne
Objektgröße: wie Flugzeug
Abgegrenzte Form: nein
Objektbeschreibung: zu sehen drei etwas gelbliche Lichter. Diese schienen an einem festen Objekt zu sein, wie bei einem Flugzeug, das man in der Nacht sieht. Auch da erkennt man nur die Lichter, geht aber von einem Objekt aus. Um den Bereich der Lichter schien es „schummerig“. Bei der Bewegung des Objekts, verschwanden die Sterne im Hintergrund.
Richtung: von NO nach SW
Bewegungsrichtung: rechts-links
Höhe (grad): von 40 auf 45°
Beschreibung des Kurses: in einem Bogen etwa 90° nach rechts
Warum gesehen: ich sah in Himmel
Wie verschwand Objekt: es war plötzlich einfach nicht mehr zu sehen, bedingt durch die Kursänderung.
Wetter: der Himmel war in diesem Bereich klar, sonst keine Gegenstände die Sicht behindert hätten.
Zeugen anwesend: ja
Entfernung zum Objekt: etwa 4 km
Objektgröße: etwa 10 bis 20 m.



Heller als die Venus Dresden 2001

Am 12.08.01 tauchte um 21.55 Uhr in etwa 60 Grad Höhe über dem Horizont ein Objekt auf, das einer hell leuchtenden Scheibe glich. Es hatte im Vergleich zu einem danach am Osthimmel auftauchenden Flugzeug und einem von Nord nach Süd fliegenden Satellit etwa die 20- bis 40-fache Leuchtkraft und den 10-fachem Durchmesser. Das Objekt flog nach SO und verschwand schlagartig in etwa 45 Grad Höhe über dem Horizont.
Die Nacht war sternenklar. Der Beobachtungszeitraum betrug etwa zwei Minuten. Geräusche traten nicht auf. Das Objekt leuchtete stetig.
Die Landeflugbahn auf den Dresdener Flughafen verläuft dagegen von Südwesten nach Nordosten. Die Landescheinwerfer und Geräusche sind uns bekannt. Damit hatte die Sichtung nichts zu tun.

Datum: 12.08.01
Tag: Sonntag
Ort: Dresden
Uhrzeit: 21.55 Uhr
Dauer: 2 min
Beobachtungsort: auf dem Balkon, Blick nach Süden
Objektanzahl: 1
Oberflächenfarben: weiß
Leuchtkraft: ein Vielfaches der Venus
Objektgröße: ein Vielfaches der Venus
Objektbeschreibung: viel größer als die Venus oder ein Satellit.
Mimmelsrichtung: SO
Höhe: von 60 aurf 45°,
warum gesehen?: ich sah in den Himmel,
Geräusche: keine
flog das Objekt vor/hinter etwas: nein,
Wetter: Himmel war wolkenlos, klar, trocken,
Sonnenstand: Sonne war untergegangen
Beobachtung: mit Fernrohr 7x50
mögliche Erklärung: keine, keine Ähnlichkeit mit Landescheinwerfern.

Ein dunkler Schatten Österreich 2001

Am Grund, warum ich euch schreibe, ist der, dass ich am 29.7. 2001 um etwa 22:50 Uhr etwas fliegen (?) gesehen habe, das ich mir nicht erklären kann. Daraufhin habe ich im Netz gesucht und bin auf euch gestoßen.
Ich saß am Balkon, um eine Zigarette zu rauchen, als plötzlich etwas über meinem Kopf hinwegschoss. Es war dunkel, und es war wie ein grauer Schatten.
Zuerst hab ich an einen von diesen Himmel-Scheinwerfern gedacht, die man auch für Parties verwendet, aber das war vom Winkel her unmöglich, und das Ding war auch schneller. Dann hab ich an eine Schwalbe gedacht, die in etwa 3 m Höhe über meinen Kopf fliegt (so schnell war das ungefähr). Eine Schwalbe käme noch als Erklärung in Frage, aber in der Nacht? Und dann war da noch etwas: das Ding ist also schnürdelgrad (wie man bei uns in Österreich sagt) über mich drüber geflogen und hat dann eine scharfe 60-Grad-Kurve (oder besser -Ecke) gemacht und ist dann verschwunden (was Schwalben nicht zu tun pflegen). Nachdem ich das gesehen hatte, was übrigends völlig lautlos geschah, grübelte ich, was das wohl war.
Der Scheinwerfer scheidet auch aus. die einzige Möglichkeit, die mir noch bleibt, ist irgend ein Effekt auf der Netzhaut, wie wenn man in der Dunkelheit in eine Lichtquelle schaut und dann woandershin und immer noch den Lichtpunkt sieht.
Leider habe ich keine Vorstellung, was ich gesehen habe. Wenn es geflogen ist, dann war es definitiv ein Unidentifiziertes Fliegendes Objekt. Kein mir bekanntes Objekt kann so schnell fliegen und scharfe Kurven fliegen, so etwas ist ja wohl vom heutigen Stand der Technik auch kaum zu machen.



Antwort DEGUFO:
Wahrscheinlich war das "Unidentifizierte Fliegende Objekt" eine Fledermaus.

Wie ein Heißluftballon Köln 2001

In der letzten Nacht, heute um 0 Uhr 30, habe ich ein mir nicht bekanntes Flugobjekt über dem Kölner Süden gesichtet. Es sah aus wie ein Heißluftballon in der Nacht. So etwas habe ich natürlich noch nicht gesehen! Die haben ja wohl auch Flugverbot! Dieses Objekt flog wohl im zwei bis fünf Kilometer Entfernung in etwa 300 Meter Höhe, Richtung Süden mit einer gleichbleibenden Geschwindigkeit.
Ich konnte dann das Ganze etwa zehn Minuten verfolgen. Natürlich habe ich kein Foto gemacht. Es war ungefähr so schnell wie ein Hubschrauber, Geräusche haben wir nicht gehört! Zur Zeit fliegen desöfteren:
- die "Tante JU",
- Zeppeline (Luftschiffe),
- Heißluftballons (aber nicht mit so einer Geschwindigkeit),
- kleinere Flugzeuge mit Werbebehbanner.

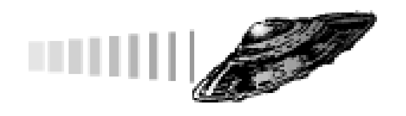
Es gibt in der Nähe zwei Flughäfen: der Köln - Bonner und der Flughafen Hangelar in Bonn.

Vielleicht haben Sie eine Erklärung?

Nachtrag des Einsenders zwei Tage später :
Hallo DEGUFO!
Der WDR berichtete, dass andere Leute dieses UFO auch gesehen haben. Laut deren Erklärung soll es ein Heißluftballon gewesen sein.
Glaube ich nicht, denn es war Nacht, es flog sehr schnell und es wurde gesteuert, es machte mindestens eine Richtungsänderung. In der gleichen Nacht (so habe ich im EXPRESS gelesen) fand ein Feuerwerk statt von irgendeinem Filmfritzen (Pütz).
Vieleicht war es eine beleuchtete Plattform an einem Hubschrauber. Leider habe ich es versäumt, den Flughafen anzurufen).

Ich versuche, das realistisch zu sehen, ich bin Techniker.

Stellungnahme DEGUFO:
Der Westdeutsche Rundfunk dürfte Recht haben.



Ein grelles weißes Licht Österreich 2001

Ein Stern (kein Meteor) fiel vom Himmel und verschwindet. Kurze Zeit später, nach einigen 100 m Fahrt mit dem Auto, Ausfall des Radioempfanges und Sekunden später eine plötzliche grellend weiße Lichterscheinung, stationär in der Luft schwebend. Entfernung etwa 2 bis 3 km. Höhe 150 bis 200 m. Größe: mehrere 100 m Durchmesser?? Form: oval. Lage: waagrecht. Uhrzeit: 22.02 oder 22.03 Uhr. Das Licht war so stark, dass man jede Einzelheit in der Umgebung genau erkennen konnte (Blätter und Zweige entfernter Bäume, Büsche, usw.). Die Erscheinung stand vollkommen still. Ich beobachtete dies aus der Seitenscheibe meines von mir zum Stillstand gebrachten Autos. Nach etwa 1 bis 2 min wurde die Erscheinung so groß wie ein Stern am Himmel und verschwand mit schnell zunehmender Geschwindigkeit.

Datum: Mittwoch, 19.09.01
Zeit: 22:02 Uhr
Dauer: 2 min
Ort: Bundesstraße zwischen Horn und Mold in Richtung Mold, Österreich.
Geräusche: lautlos
Objektgröße: vom Fahrersitz aus hat das Objekt die Seitenscheibe meines Autos ausgefüllt
Objektbeschreibung: oval
Helligkeit: blendend weiß leuchtend,
Bewegungsrichtung: Objekt kam von oben (klein), verschwand nach hintendann nach oben (klein)
Höhe: 15 bis 45°
wie verschwand Objekt? es bewegte sich in Sekundenbruchteilen nach hinten oben und wurde dabei klein (sterngroß) und verschwand;
Beobachtung: durch das Autofenster;
physische Wirkungen: Unterbrechung des Radioempfang;
Wetter: Himmel war klar;
Entfernung zum Objekt: 2 bis 3 km;
Objektgröße: mehrere 100 Meter.

Stellungnahme DEGUFO:
Die Erscheinung kann weder mit einem natürlichen noch mit einem irdischen Objekt erklärt werden.

Ein großes Objekt Thüringen 2001

Auf einer Fahrt von meinem Heimatort Hohenstein-Ernstthal ins Nachbardorf Wüstenbrand sah ich hinter einem kleinen Hügel in einem Feld ein großes Objekt. Es war schon dunkel. Da das Objekt sehr hell strahlte und nur 200 m entfernt war, war von der Umgebung nicht mehr viel zu sehen. Ich bewegte mich auf das Objekt zu, aber es verschwand einfach, war einfach weg. Am nächsten Tag fuhr ich nochmal an die Stelle, aber es waren weder Abrücke noch Brandspuren zu sehen.

Datum: Donnerstag, 23.09.01
Zeit 21:45 Uhr;
Beobachtungsdauer: 2 min;
Beobachtungsort: auf der Straße von Hohenstein-Ernstthal nach Wüstenbrand, kurz nach den Heroldteichen.
Objektgröße: etwa 60 m;
Objektbeschreibung: das Objekt war zylinder- bis kegelstumpfförmig; das untere Ende war leider nicht zu sehen (vom Hügel verdeckt). Der Durchmesser war oben größer (etwa 30 m) als unten (etwa 25 m). Die Verjüngung erfolgte nicht linear, sondern elliptisch. Im Abstand von jeweils 3 bis 4 m waren um das Objekt herum so etwas wie Lichterketten, abwechselnd in den Farben weiss, orange und hellblau;
Weitere Hinweise: es gab zwei Tage vorher eine Sichtung in Hohenstein-Ernstthal am hellichten Tage. Dabei sah eine Gruppe von 3 Erwachsenen und 20 Kindergartenkindern ein silbernes Objekt aus Richtung Westen kommen, das sich anschließend senkrecht nach unten bewegte (bis auf eine geschätzte Höhe von 500 m) und dann plötzlich verschwand. Dabei waren auch keinerlei Geräusche zu hören (darauf legte die Sichterin besonders wert).
Wetter: bewölkt;
Luft-Temperatur: etwa 16 Grad;
Helligkeit während Beobachtung: dunkel
Entfernung zum Objekt: 200 m.

Stellungnahme DEGUFO:
keine Erklärung gefunden.

Ein schwarzes Objekt Zürich-Kloten 2001

Als ich auf dem Balkon stand, wollte ich eigentlich nur schauen, ob evtl. ein Gewitter aufzieht. Da habe ich dieses ovale Ding gesehen. Es war brandschwarz. Ich machte meinen Nachbarn darauf aufmerksam. Ein Ballon könne es nicht sein, da es zu hoch fliegt und sich zu langsam bewegt. Also rief ich meinen Freund von der Wetter-Radar-Station der ETH Zürich an. Ich fragte ihn, ob er etwas von einem Start eines Forschungsballons wisse. Er teilte mir folgendes per E-Mail mit:

"Besten Dank für Ihre tel. Mitteilung. Mir ist kein Ballonaufstieg zur fraglichen Zeit bekannt. Ich habe auch die Radarbilder angeschaut und nichts entdeckt. Das bedeutet aber nicht viel. Es ist ein Zufall, wenn auf einem Wetterradar ein Punktobjekt sichtbar ist. Somit bleibt das von ihnen beobachtete Objekt ein Rätsel. Vielleicht ist es ein Ballon, welcher sich irrtümlich selbstständig gemacht hat."

Auch rief ich bei der Swisscontrol (Radarkontrolle Schweiz) an: Sie bestätigten ein Echo, das keine Antwort gebe. Es fliege in den Luftraum vom Airport. Dann verschwand es.

Datum: Freitag, 30.06.01
Uhrzeit: von 17:30 bis 17:40 Uhr
Beobachtungsort: auf meinem Balkon
Oberflächenfarben: brandschwarz
Objektgröße: wie ein Flugzeug
Flog das Objekt vor/hinter etwas? zuerst unterhalb der Wolken, dann steigend, danach über den Wolken.
Wetter: leicht bewölkt; gewittrig;
Mögliche Erklärung für Beobachtung: Anruf bei Swisscontroll: Objekt war auf dem RADAR. Es flog direkt in die Landeschneise von Kloten. Wiederholt wurde es aufgefordert, den Kurs zu wechseln. Aber es gab keine Antwort.
Entfernung zum Objekt: etwa 8000 Meter.

Stellungnahme DEGUFO:
Das Objekt war wahrscheinlich doch ein Ballon.



Landung auf einem Feld Leopoldshafen 2001

Am heutigen Abend, den 25.03.01, beobachteten mein Mann, ein weiteres Paar und ich ein außergewöhnliches Flugobjekt. Es war 21:30 Uhr und es regnete. Daher sahen wir als erstes nur ein sehr helles Licht am Himmel, das sich in einer Höhe von etwa 200 m bewegte. Es bewegte sich mit einer geringen Geschwindigkeit und verlor beim Flug Funken. Es kam aus südwestlicher Richtung und flog Richtung Osten. Man konnte es etwa 3 Minuten fliegen sehen, bevor es etwa 500 Metern entfernt auf einem Feld landete. Nach etwa 30 Sekunden erhob es sich wieder in eine Höhe von etwa 100 Metern und veränderte seine Farbe. Als es wieder zur Landung ansetzte, war es nicht mehr hell leuchtend, sondern wurde dunkler und rot, bis man das Licht nicht mehr sah. Wir setzten uns gleich mit mehreren Bekannten in Verbindung, auch mit meinen Schwiegereltern, die im selben Haus wohnen, um uns zu informieren, ob die dieses Objekt auch gesehen haben. Dies war aber leider nicht der Fall.
Wir vier würden gerne wissen, was das war. Eine Sternschnuppe? Nein, dafür war es zu niedrig, zu langsam, und eine Sternschnuppe landet nicht und startet auch nicht wieder.
Ein ferngesteuertes Flugobjekt? Nein, wie soll das funktionieren, im Dunkeln und auf so einer Entfernung. Wir sind danach zu diesem Feld gegangen, um nach diesem Ding zu schauen, haben aber nichts gefunden.
Hat einer eine Erklärung dafür? Oder hat jemand das Gleiche am heutigen Tage beobachtet?

Datum: Sonntag, 25.03.2001;
Uhrzeit: 21.30 Uhr;
Dauer: 5 min;
Ort: im 5. Stock eines Hochhauses;
Objektanzahl: 1;
Oberflächenfarben: man konnte nur das helle Licht sehen;
Farbveränderung: es wurde dunkler und rot;
Leuchtkraft: heller als ein Flugzeuglicht;
Geräusch: lautlos;
Objektgröße: weiß nicht;
Objektbeschreibung: runder Leuchtkörper;
Richtung: von SW nach N;
Höhe am Anfang: am Horizont;
Kursbeschreibung: Objekt landete, startete und landete wieder;
warum gesehen? aufgrund seiner Lichtstärke;
wie verschwand Objekt? das Objekt landete, das Licht ging aus;
wie beobachtet? mit bloßem Auge;
Zeugen anwesend? ja, zwei Zeugen Namen der DEGUFO bekannt)
Wetter: bewölkter Himmel, Regen;
Luft-Temperatur: 9 Grad;
Helligkeit: dunkel

Nachtrag der Zeugin eine Woche später:
... das Objekt haben aber auch noch 7 andere Leute gesehen. Wir haben dies durch ein Gespräch 2 Tage später erfahren.

Antwort DEGUFO:
Ich könnte mir vorstellen, dass es sich bei dem gesichteten Objekt um ein Ultraleichtflugzeug gehandelt hat, das am nahe gelegenen Feld gelandet und dann wieder gestartet ist. Könnten Sie und die anderen Personen dieser Version zustimmen?

Peter Hattwig

Antwort Zeugin:
...dies kann leider nicht sein, da ein Ultraleichtflugzeug nicht unter Hochspannungsleitungen durchfliegen würde. Die einen Bekannten, die dieses Ding auch gesehen haben, haben es schon viel früher wahrgenommen. Diese wohnen gerade mal zwei Häuser weiter. Man hat es beobachtet, wie es von Eggenstein kam. Die hatten auch nur das Licht gesehen und keine Umrisse. Wir sind ja dann auch noch aufs Feld gegangen, wäre also dort ein Ultraleichtflugzeug gelandet, dann hätten wir es sehen müssen. Es war aber nichts da.
Wir sagen ja auch nicht das es ein „UFO“ war, es war einfach ein Ding, für das wir keine logische Erklärung finden können. Meine Schwiegermutter hat so etwas schon bei Tageslicht gesehen und kann sich auch nicht erklären, was dies sein sollte. Ich danke Ihnen trotzdem für Ihre Mühe, vielleicht gibt es ja wirklich eine ganz einfache Erklärung für dieses Ding, die wir vielleicht irgendwann erfahren werden.

Antwort DEGUFO:
Sie also Beobachtende können natürlich am besten beurteilen, was es war und was es nicht war. Ich muss zugestehen, dass gegen meine erste Theorie, dass es sich um Ultraleichtflugzeuge gehandelt haben könnte, nicht nur die Hochspannungsleitung, sondern auch die Leuchtkraft und die Farbveränderung spricht. So ein kleines Flugzeug hat bestenfalls schwache Positionsleuchten. Ihre Meldung lässt mir jetzt keine Ruhe. Sollte doch mehr dahinter stecken, als ich bisher angenommen habe? Mich hatte in der ersten Meldung besonders gestört, dass das Objekt Funken verloren habe. Einen solchen Fall hatten wir bisher noch nicht gehabt.
Sie sagen, dass Ihre Schwiegermutter so ein Objekt schon bei Tageslicht gesehen habe. Uns sind etliche Begegnungen mit „echten" UFOs bekannt, die sich wiederholt haben. Nehmen wir einmal an, dass es ein UFO gewesen ist, dann hat der Besuch wahrscheinlich einer bestimmten Person gegolten. Diese Person erinnert sich in der Regel an weitere merkwürdige Vorkommnisse, z.B. an Träume, sie sei entführt worden oder sie habe sich an Bord eines UFOs befunden. Oder die Person berichtet über paranormale Erscheinungen, wie Körperaustritte. Oder es treten in der Umgebung elektromagnetische Störungen im Fernseher, PC oder Autoradio auf. Wenn Sie in dieser Hinsicht etwas erfahren sollen, dann informieren Sie uns bitte. Ihre Meldung entpuppt sich als interessanter Fall.

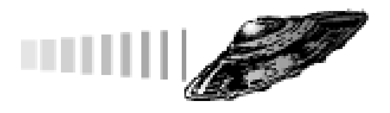
Peter Hattwig

Nachtrag Zeugin:
... sollten wir nochmals so etwas sehen, werde ich sie umgehend informieren.

Stellungnahme DEGUFO:
Der Fall konnte nicht geklärt werden.



Ende Teil 10



Ein Fall von Viehverstümmelung in Kanada

von der amerikanischen Journalistin Linda Moulton Howe

An diesem Wochenende sprach ich mit dem 49 Jahre alten Rancher Bill Francis, einem Viehfarmer in Montario nahe der Grenze zu Alberta in Kanadat. Er hatte zwar schon von Viehverstümmelungen gehört, sie aber noch nie bei seinen eigenen Tieren erlebt.

Es begann mit einer kranken Kuh (genau: einer Färse). An jenem Morgen rief er seinen Tierarzt an, weil sie mit gesenktem Kopf und geschlossenen Augen dastand und nicht auf seine Stimme reagierte. Der Tierarzt vermutete Dehydrierung und bat Bill Francis, ihr alle drei oder vier Stunden 15 Liter Wasser mit Hilfe einer Rohres einzuflößen. Er befolgte den Rat und band die Kuh am Zaun fest. Inzwischen bekam er einen Anruf von einem Nachbarn über eine andere Färse.

Bill Francis: „Ich sagte zu meinem Sohn: ‚Was ist mit dem Vieh los? Es verhält sich wirklich seltsam. Es stiert ständig nach in den Himmel'. In der Zwischenzeit hatte ich am Wassertrog ein Stück Zaun zu reparieren. Die anderen Färsen rannten auf uns zu. Es war eine richtig gespenstische Situation. Sie überrannten uns einfach."

„So als wenn sie vor irgendetwas wegrennen würden?"

„Sie wirkten regelrecht erschreckt. Sie flüchteten nicht richtig vor irgendetwas weg, sie rannten einfach im Kreis umher und erschreckten sich gegenseitig. Es war wirklich seltsam, denn wir hatten sie seit mehreren Wochen jeden Tag gefüttert. Auf jeden Fall befestigten wir den Zaun, und dann sahen wir das tote Tier. Ich dachte, zwei an einem Tag zu verlieren, ist nicht gut, denn ich hatte schon seit Monaten keines verloren. Ich vermutete, dass irgend etwas nicht stimmte. Sobald ich bei ihm war, sah ich, dass es verstümmelt war."

„Und war das die gleiche Färse, der Sie Wasser eingeflößt haben?"

„Nein, die zweite war innerhalb des Zauns. Die andere war außerhalb."

„Können Sie genauer sagen, was entnommen war?"

„Die Lippen, die Zunge, die Genitalien, der Uterus und zwei vordere Zitzen. Der Rest des Euters hing herunter."

"Haben Sie Blutspuren gefunden?"

„Nein, kein Blut."

„War das nicht ungewöhnlich?"

„ Auf jeden Fall."

„Wie schneidet man einen Euter auf, ohne Blut zu hinterlassen?"

„Ja, die ganze Sache war fremdartig. Wir haben schon viele Tiere geschlachtet, und wir wüssten nicht, wie man da ohne Blutverlust macht."

„Und was ist mit der vaginalen und rektalen Bereich"

„Da gab es die gleichen Schnitte."

„War niemand zu sehen?"

„Es war niemand zu sehen, alles war friedlich. Mir sagte jemand, dass das Wildtiere waren. Ich antwortete: ‚Nun, das können die nicht machen'."

„War da ein sauber geschnittenes Loch, durch die der rektale Bereich und die Vagina entnommen wurde?"

„Ja, der Uterus und alles war weg."

„Ich habe schon eine Menge Fotos gesehen. Gab es kein Blut?"

„Nein."

„Und der Boden war trocken?"

„Ja, knochentrocken."

„Haben Sie etwas Anderes Ungewöhnliches festgestellt?"

„Ihr Mund war offen. Ich weiß, dass bei toten Tieren das Maul immer geschlossen ist. Sie müssen irgend etwas getan haben, dass das Maul offen geblieben ist."

„Wie weit war das Maul geöffnet?"

„ Ungefähr 10 cm."

"Wie haben Sie die Kuh gefunden, die Sie zurückgelassen haben?"

„Mein Sohn fand sie auf der Seite liegend. Nichts hat ihr gefehlt. Sie mahlte mit den Zähnen, als ich ihr das Rohr in das Maul stecken wollte."

„Wie groß ist Ihre gesamte Herde?"

„160 Tiere."

„Und all die anderen 160 waren aufgedreht und rannten erschreckt umher, den Kopf in die Luft gereckt?"

„Ja."

„Wie lange dauerte das?"

„Etwa vier bis fünf Tage."

„Danach haben sie sich wieder beruhigt?"

„Ja."

„Hat einer Ihrer Nachbarn etwas Ungewöhnliches entdeckt?"

"Nun, eine Woche später habe ich ein fremdartiges Licht gesehen. Ich musste in der Nacht Wasser schöpfen. Ich bin wahrscheinlich gegen vier Uhr zurückgekommen und sah etwas, das wie ein fallender Stern aussah. Es war groß und richtig hell, und bevor es auf den Boden aufschlug, hielt es an. Dann begann das Licht zu blitzen. Danach verschwand es langsam hinter dem Hügel."

„Als es anhielt, änderte es seine Farbe?"

„Nein."

„Wie hat es geblitzt? So alle Sekunden?"

„Zwei- bis dreimal in der Sekunde."

„Wie lange hat das gedauert?"

„So etwa zehn Sekunden.."

„Wie nah war es an der Stelle, wo Sie die toten Tiere gefunden hatten."

„Es könnte etwa acht Kilometer entfernt gewesen sein."

„Haben Sei die kanadische Polizei aufgefordert zu kommen, um den ungewöhnlichen Tod de Tiere zu untersuchen?"

„Ich habe sie angerufen, aber sie wollten nicht kommen."

„Warum?"

„Zuerst sagten sie, das waren Jugendliche. Ich antworte, dass ich das nicht glaube. Und dann hatte ich den Inspektor für Brandzeichen dran. Er meinte, dass es ein Blitz war, der die Tiere getötet hat. Ich antwortete ihm, dass es schon seit Monaten kein Gewitter gegeben hat."

„Was kann das ihrer eigenen Ansicht nach gewesen sein?"

„Nun, ich denke, das waren Außerirdische."

„Wie kommen Sie darauf?"

„Es gibt keine andere Erklärung. Kein Anderer kann so etwas machen. Meine Weide ist neu, gesichert mit eine Vierdraht-Zaun. Es gibt nur ein Tor. Keine Spuren. Ich weiß nicht, wie sie es gemacht haben. Kein Blut. Sogar wenn Blut geflossen ist, kann man das nicht so sauber beseitigen. Ich habe mit einem Bekannten gesprochen, der die gleiche Nacht erlebt hat."

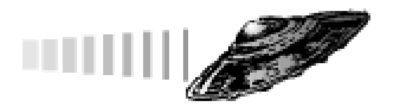
„Am16. August?'"

"Ja, ungefähr 45 km südlich".

„Was hat er gefunden?"

„Das gleiche, außer, dass sie alle vier Zitzen genommen haben."

Quelle: http://www.earthfiles.com
Text leicht verkürzt und
übersetzt von Peter Hattwig



Viehverstümmelungen und Hintergründe

von Peter Hattwig

Eine Viehverstümmelung wurde zum ersten Mal am 9. September 1967 im Staat Colorado in den USA beobachtet, als eine Stute auf der Weide eines Ranchers tot aufgefunden wurde. Dabei traten damals schon alle Merkmale auf, die auch später festgestellt wurden: Das Fleisch war sauber abgetrennt, als wenn der oder die Täter ein Skalpell benutzt hätten, und das Tier war blutleer. In der Nähe der Todesstelle fanden sich keine Hufspuren, als ob das Tier zur Todesstelle geflogen sei. Im Umkreis von zehn Metern fanden sich kreisrunde kleine Löcher. Auch soll eine messbare radioaktive Strahlung vorhanden gewesen sein.

Nach einiger Zeit wurden weitere Fälle derartiger Viehverstümmelungen in Nordamerika und besonders in den Bundesstaaten Colorado und New Mexiko gemeldet. Sie enthielten alle die oben genannten Merkmale. Sie waren allesamt mysteriös, niemand konnte sie auf natürliche Weise erklären. Sämtliche Deutungen, angefangen von Raubtieren bis zu irgendwelchen satanistischen Sekten (eine Erklärung die oft herangezogen wird) sind ungeeignet, das Phänomen aufzuklären. Man darf nicht vergessen, dass die ersten Beobachtungen auf das Jahr 1967 zurückgehen, als man noch keine präzise Operationen mit Laserskalpellen wie heute durchführen konnte. Rätselhaft blieb auch das Fehlen des Blutes, das bei einer Laser-Operationen die Fundstelle verunreinigt hätte. Daher spekulierte man, ob die Stute nicht woanders geschlachtet wurde und an dann an den Fundort gebracht worden ist, eine Deutung, der jegliche Logik fehlt

Es muss daher eine andere Erklärung für die Viehverstümmelungen geben. In etlichen Fällen berichteten die betroffenen Rancher von schwarzen, geräuschlos fliegenden Hubschraubern, die in der Nähe des Tatortes gesehen wurden. Daher wurde spekuliert, dass regierungsamtliche Stellen hintern den Vorkommnissen steckten.

Doch auch diese These ist reichlich unsinnig, denn um Experimente durchzuführen, bei denen Tiere verstümmelt werden, würden sich Forschungs- und Militärinstitutionen eigener Zuchtanstalten bedienen, anstatt auf irgendwelche Farmen zu fliegen oder zu fahren und dort in aller Heimlichkeit Tiere zu schlachten und die Gefahr der Entdeckung in Kauf zu nehmen. Aus Sicht des Autors handelt es sich bei den schwarzen Hubschraubern nicht um reale Objekte, sondern um hypnotisch suggerierte Bilder der eigentlichen Verursacher.

Aufnahmen der Wunden verstümmelter Tiere enthüllten, dass das Gewebe unter dem Mikroskop folgende Eigenschaften aufwies: Die Schnittlinie ist nadeldünn; die Linie wurde großer Hitze ausgesetzt, wahrscheinlich mehr als 200 Grad Celsius, wobei eine harte und geschwärzte Kante zurückblieb; die Schnitte wurden rasch, vermutlich innerhalb von zwei Minuten oder weniger, ausgeführt, da es keinen Zellbrand gegeben hat, der typischerweise wenige Minuten nach jeder Gewebeverletzung beginnt. Nachträgliche Obduktionen ergaben, dass auch immer wieder innere Organe entfernt wurden, ohne äußere Spuren wie Narben oder Einstiche am toten Tier zu hinterlassen. Knochenbrüche an den Tieren lassen vermuten, dass diese aus einigen Metern Höhe herabgefallen sind.



Verstümmelte Kuh

Die meisten Verstümmelungen sind aus den USA bekannt, aber es gibt auch Fälle in anderen Teilen der Welt. Bei männlichen Tieren wurden chirurgisch Penis und die Hoden, bei weiblichen Tieren die Gebärmutter, die Eierstöcke und die Eileiter entfernt. Um das Maul sind die Haut und das darunter liegende Gewebe meistens bis zu den Knochen komplett entfernt. Die Ränder der Schnittstellen sind härter als das umliegende unverletzte Gewebe. Die Farbe des Gewebes ist durch Hitzeeinwirkung dunkler geworden. Meistens wird auch der komplette Afterbereich des Tieres entfernt. Häufig fehlt auch ein Auge, ein Ohr und die Zunge. Oft werden alle Brustorgane der Tiere entfernt, ohne dass man Blutspuren findet. Die verbliebenen Organe weisen ebenfalls keine Verletzungen auf.

Viele Personen, die als glaubwürdige Zeugen gelten, beobachten immer wieder mysteriöse Lichter am Himmel, die Flugverhalten aufwiesen, die physikalisch nicht erklärbar sind. Es gab sogar etliche Ereignisse mit gleichzeitiger Entführung und Verstümmelung. So ist es nicht verwunderlich, dass die Grauen, die für Entführungen von Menschen verantwortlich sind, als Verursacher der Verstümmelungen genannt werden. Viele Entführungsopfer wurden dazu missbraucht, Mischlingswesen in die Welt zu setzen (siehe DEGUFORUM 28 „Das Rätsel vom Ursprung der Grauen“). Bei derartigen Geschehnissen liegt der Verdacht nahe, dass die Grauen auch für die Viehverstümmelungen verantwortlich sind. Bis heute sind mir keine Erklärungen bekannt geworden, was diese Wesen mit den Verstümmelungen bezwecken. Aus meiner Sicht stehen sie in unmittelbarem Zusammenhang mit der Zeugung der Mischlingswesen. Die abgeschnittenen Tierteile und das abgesaugte Blut bilden die Rohstoffe zur synthetischen Erzeugung von Nahrung, mit denen die Mischlingswesen ernährt werden oder mit denen die Grauen selber sich ernähren.
Sollte einige Leser eine bessere Theorie haben, dann bin ich gern bereit, mich belehren zu lassen.



Menschenverstümmelungen (Human Mutilations)

von Hartwig Hausdorf

Vortrag von der Mitgliederversammlung der DEGUFO e.V.

Am 29. September 1988 fanden zwei Kinder in der unmittelbaren Umgebung des Guarapiranga-Stausees bei São Paulo die Überreste eines grauenvoll verstümmelten Mannes. Die herbeigerufene Polizei vermutete zunächst einen Landstreicher. Wenig später stellte sich jedoch heraus, dass es sich um den Wächter einer Farm in der Nähe des Stausees handelte. Der Tote war 53 Jahre alt, verheiratet und pflegte des öfteren in dem Stausee zu angeln. Sein Name wurde auf Bitten seiner Angehörigen hin bis zum heutigen Tag geheim gehalten. Als man ihn fand, galt er bereits seit drei Tagen als vermisst.

Die Obduktion der Leiche, die nur mit Shorts bekleidet aufgefunden wurde, ergab, dass der Tod zwischen achtzehn und zweiundsiebzig Stunden vor deren Auffinden eingetreten war. Das Gewebe des Toten war in überraschend gutem Zustand, die Haut noch weich und äußerst geschmeidig. Aber große Gewebepartien des Ober- und Unterkiefers waren entfernt, ebenso waren die Augäpfel aus ihren Höhlen entnommen worden. Teile der Ohren und selbst der Gehörgänge im Innern des Schädels fehlten, ebenso die Zunge und verschiedene Gesichtsmuskeln. Die Mundhöhle des Opfers war dabei regelrecht ausgeleert worden. Zwischen den Fingern und Zehen fand man Durchbohrungen von ungefähr zwei Zentimeter Durchmesser. Von der Gesichtshaut war ein rechteckiges Stück entnommen worden, und auf dem rohen Fleisch breitete sich eine schwarze, fettartige Substanz unbekannter Herkunft aus. Im Bereich des Schädels wurden mehrere symmetrisch-runde Inzisionen entdeckt, durch die Gehirngewebe herausgeholt worden war. Unter den Achseln waren exakt runde Bohrungen mit einem Durchmesser von vier Zentimetern. An dieser Stelle wäre noch hinzufügen, dass am ganzen Körper keinerlei Spuren von Tierklauen oder raubtierspezifische Verwundungen zu finden waren. Dass der Leichnam noch nicht in Verwesung übergegangen war und auch der hierfür typische Geruch ausblieb, macht das Mysterium nur noch größer. Doch damit noch lange nicht genug des Grauens. Wie aus Frankensteins Gruselkabinett liest sich der weitere Obduktionsbericht. Ähnlich den unzähligen Fällen von Tierverstümmelungen wurde im Körper und in den Organen des Guarapiranga-Opfers so gut wie kein Tropfen Blut mehr gefunden – auch am Fundort der Leiche und in der näheren Umgebung nicht. In den Oberschenkeln, der Magengegend, des Brustkorbs und im Bereich des Unterleibes waren Inzisionen, kreisrunde Löcher, die wie eingestanzt wirkten. Durch diese waren Magen, Leber, Herz und Teile der Lunge und der Gedärme „herausgesaugt“ worden. Aufgrund der Entnahme all der Organe war der Brustkorb merklich eingesunken. Auch die Keimdrüsen waren entfernt und die Harnröhre extrem geweitet worden, als wäre irgend eine Art von Sonde eingeführt worden. Schließlich war aus dem Rektalbereich ein genau fünfzehn mal acht Zentimeter großes Stück chirurgisch exakt und sauber herausgetrennt worden, Teile des Mast- und Dickdarms fehlten. Aber wohlgemerkt: Der Leichnam war fast blutleer, ebenfalls der Fundort.

Die Art und Weise, wie die Schnitte angelegt worden waren, lässt den Schluss zu, dass hier ebenfalls mit einem laserähnlichen Instrument gearbeitet wurde, und zwar mit großer Geschwindigkeit. Durch ernorme Hitze, die es dabei erzeugte, wurde das Gewebe an den Schnittstellen sofort kauterisiert.

Das Erschreckendste aber, was bei der Autopsie herausgefunden wurde, war die Tatsache, dass das Opfer im Verlaufe der gesamten Prozeduren am Leben war und aller Wahrscheinlichkeit nach bei vollem Bewusstsein miterleben musste, wie verschiedene Organe und Körperpartien entfernt wurden. Trotzdem fehlten, wie der Polizeibericht zu vermelden wusste, sämtliche Anzeichen eines Todeskampfes. Ebenfalls wurde der Mann allem Anschein nach nicht gefesselt, als die grausamen Verstümmler ihr entsetzliches Werk an ihm vollendeten.

Alles das zeigte in erschreckender Weise, dass die für diese schrecklichen Verstümmlungen in Frage kommenden Wesen – und sehr vieles spricht für eine Verbindung zum UFO-Rätsel – in brutaler Gleichgültigkeit



In Brasilien gefundene verstümmelte Leiche

allem Leben auf unserem Planeten agierten. Die Reste wurden zurück gelassen wie Müll. Das sagt, meine ich, sehr viel über die Einstellung jener Protagonisten des Grauens aus! Pragmatisch veranlagte Zyniker könnten jetzt argumentieren, dass die Fremden, anstatt Menschen mit ihrer Lasertechnik umzubringen, damit zum Beispiel Hämorrhoidenleiden heilen und die Menschheit von einer ihrer schlimmsten Geißeln befreien könnten. Aber der Mensch ist eben doch nicht das Maß aller Dinge...

Es ist erschreckend – doch der „Caso Guarapiranga" ist zwischenzeitlich nicht der einzige Fall seiner Art geblieben. Mittlerweile spricht man von etwa fünfundzwanzig „Human Mutilations" in Brasilien, und alle stehen im Zusammenhang mit dem UFO-Phänomen. Daher beschloss ich, selbst den Versuch zu unternehmen, weitere Informationen über diese fraglos schwärzeste Seite der gesamten Problematik zu bekommen.
Hilfe wurde mir zuteil in Person eines mir gut bekannten älteren Herrn, der über dreißig Jahre in Brasilien gelebt hatte und den heute noch bestehende verwandtschaftliche Bande veranlassen, zwei- bis dreimal im Jahr in seine ehemalige Heimat zu fliegen. Mit ihm, der trotz seiner schon über siebzig Jahre noch unglaublich unternehmungslustig ist, besprach ich den „Caso Guarapiranga" und machte ihn mit Details und Schlussfolgerungen bekannt. Da mein Informant auch in regem Briefwechsel mit seinen Angehörigen und Freunden in Brasilien steht, bat er diese per Rundschreiben um weitere Recherchen. Und hatte – dank sehr guter Verbindungen eines seiner Gewährsleute zur Polizei - sogar Erfolg mit seinem Aufruf. Mein Informant, beziehungsweise dessen Gewährsmann vermochten mir zu bestätigen, dass schon über zwanzig vergleichbare Mutilationsfälle in Brasilien aktenkundig waren. Die „offizielle" Erklärung versucht, eine Minderheit als Sündenbock zu präsentieren, die in dem südamerikanischen Staat keine Lobby hinter sich weiß. Stellvertretende für viele seiner Kollegen erklärt Dr. Fabian Correio, Jefe Investigador, der Kriminalpolizei von Recife, diese stetig zunehmenden Fälle von Human Mutilations als „Racheakte der Indios". Offiziell zumindest – denn hinter vorgehaltener Hand sind auch bei der Polizei gänzlich andere Erklärungen im Umlauf.

Aufgrund der nicht ins Bild von Ritualmorden passenden, chirurgisch äußerst präzise durchgeführten Schnitte haben auch die Ermittler der brasilianischen Polizeibehörden schwerste Bedenken an der offiziell geäußerten Version. Man muss sich ein wenig genauer umhören, dann wird schnell offenkundig, dass selbst in den Reihen der Polizei die Erklärung, Indios hätten hier „Skalpierungen am weißen Mann" vorgenommen, für baren Unsinn gehalten wird. Indios leben in Brasilien vornehmlich in Reservationen Amazoniens und in Mato Grosso. Doch die verstümmelten Individuen wurden hauptsächlich in solchen Gebieten gefunden, in denen keine Indios leben.

Eine weitere Erklärungsmöglichkeit, die bestimmt irgendwann von dem einen oder anderen Skeptiker ins Feld geführt werden wird, haben die brasilianischen Polizeibehörden gleich von vorn herein ad absurdum geführt: Aktionen der sogenannten Organ-Maffia als Ursache für die Human Mutilations.

Das verbrecherische Treiben dieser in ihrer Gewissenlosigkeit nicht mehr zu überbietenden Kriminellen hat in vielen ärmeren Ländern Südamerikas inzwischen fast epidemische Ausmaße angenommen. Besonders unter den Slumbewohnern, den heimatlosen Streunern und Straßenkindern findet die Organ-Maffia reiche Beute. Da die erwähnten Personenkreise zumeist über keine Angehörigen oder andere Bindungen verfügen, laufen sie nicht selten in Gefahr, als ausgeweidetes menschliches „Ersatzteillager" ebenso wie als weiter ungelöster Mordfall in den Akten der Polizei zu landen. Spenderorgane werden zu immer lukrativeren Einnahmequelle für Schlächter, die vor nichts zurückschrecken.

Doch diese Fälle sind mittlerweile Legion – auch in den Akten der brasilianischen Polizei sind sie beinahe nicht mehr zu zählen. Ein weiteres Mal bewahrheitet sich hier, dass der größte Feind des Menschen der Mensch selber ist! Die erwähnten zwanzig bis fünfundzwanzig Fälle von Human Mutilations würden also nicht ins Gewicht fallen, wären auch sie dem unmenschlichen Wüten der Organ-Maffia zuzurechnen.

Auch hier zeigt sich die ganze Fremdartigkeit des Problems: Auf der einen Seite die von der Organ-Maffia ausgeweideten, ja regelrecht zerfledderten Überreste unfreiwilliger Organspender, auf der anderen Seite die hochpräzise und unter Verwendung von Hochtechnologie mutilierten Opfer.

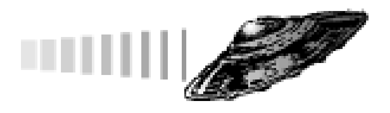
Es verwundert nicht, wenn auch die Ermittlungsbehörden sehr wohl die Möglichkeit grauenhafter Experimente durch mutmaßliche außerirdische Wesen ins Auge fassen.

Zu diesem unglaublich erschreckenden Themenkomplex rund um die Menschenverstümmelungen möchte ich an dieser Stelle noch ein medizinisches Statement aus berufenem Munde folgen lassen.

Im Vorfeld einer Aufzeichnung einer Talkshow mit Jürgen Fliege zum Thema UFOs im Ersten Deutschen Fernsehen hatte ich Gelegenheit, die hier dargelegten Einzelheiten mit einem Chirurgen aus Berlin zu erörtern. Der Mediziner Dr. Koch, der in seinem klinischen Alltag mit Lasertechnik arbeitet, machte mir die Tatsache klar, dass wir derzeit noch nicht über die ausgefeilte Technologie verfügen, die dazu notwendig wäre, jene Effekte zu erzielen, wie man sie beispielsweise am Opfer des Caso Guarapiranga festgestellt hat. Eine solche wohlausgewogene und fundierte Aussage von Seiten einer Person, die zur Thematik „Laserschnitte in der angewandten Medizin" zur Abgabe eines kompetenten Urteils prädestiniert ist, verleiht der ganzen Angelegenheit natürlich ein zusätzliches Maß an Glaubwürdigkeit.

Mit jenen aus Brasilien bekannt gewordenen Verstümmelungsfällen scheint das Problem nun in die letzte Phase eingetreten zu sein: Es lässt sich nicht mehr verheimlichen! So wie dies immer mit Fällen gehandhabt wurde, die sich schon Jahre vor dem Caso Guarapiranga ereignet hatten.

Einer davon sogar auf höchst geheimen Militärgelände der Vereinigten Staaten, was nicht nur die Geheimhaltung erklärt, sondern vielmehr ein Licht auf unsere



Fähigkeit wirft, unsere eigenen hochsensiblen Einrichtungen effektiv zu überwachen und zu schützen.

Bereits im Jahr 1956 hatte ein ungenannter Air-Force-Major beobachtet, wie der Sergeant Jonathan P. Louette auf dem Arsenal des Raketenversuchsgeländes von White Sands (New Mexico) eines nachts in ein diskusförmiges Flugobjekt entführt wurde. Der besagte Soldat befand sich in jener Nacht auf der Suche nach Trümmern einer abgestürzten Versuchsrakete. Drei Tage später fand man Louettes verstümmelte Leiche. Die Genitalien des Soldaten waren entfernt, sein Rektalbereich bis zum Dickdarm unglaublich präzise herausgeschnitten worden. Sogar seine Augen waren nicht mehr in den Höhlen, und der ganze Körper war blutleer.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Jahr 1979. Zwei Jäger stolperten in der Wildnis zwischen Bliss und Jerome im US-Bundessaat Idaho über die fast unbekleidete Leiche eines Mannes, der schrecklich verstümmelt war. Auch diesem Opfer waren die Genitalien entfernt worden, ebenso diverse Gesichtspartien einschließlich der Lippen. Obwohl er in einer sehr unwegsamen Gegend gefunden wurde, machten seine nackten Füße nicht gerade den Eindruck, als sei er durch offenes Gelände geflüchtet. Und es gab keine Spuren: weder von Wildtieren noch von Menschen. Nachdem die beiden Jäger die Polizei alarmiert hatten, wurde eine ausgedehnte Suchaktion gestartet, in deren Verlauf die Kleider des Opfers meilenweit entfernt gefunden wurden. Es konnte nie geklärt werden, wie der Verstümmelte an jenen Ort gelangte, ebenso wenig, was ihm zugestoßen war. Nicht unerwähnt bleiben sollte allerdings, dass in jener Gegend über viele Jahre hinweg zahlreiche nichtidentifizierte Flugobjekte beobachtet und verstümmelte Weidetiere gefunden wurden.

Nun habe ich also - zum Teil mit schockie renden Bildern belegt - einige repräsentative Fälle von tödlich verlaufenen Begegnungen mit nichtidentifizierten Flugobjekten detailliert vorgetragen, sowie Beispiele für den schrecklichsten aller Alpträume, die Verstümmelungen am Menschen.

> Sehr geehrter Herr Hausdorf,
> beim Lesen Ihres Buches „UFO-Begegnungen der tödlichen Art“ habe ich mich wieder an etwas erinnert, das mir schon vor etwa zwei Jahren durch den Kopf geschossen ist.
> Vor ebenfalls zwei Jahren wurde hier in Frankfurt, im Stadtteil Höchst, in dem auch ich wohne, ein Jugendlicher ermordet in der Nähe des Hauptbahnhofs aufgefunden. Klar war, und das stand auch in den Medien, dass der Fundort nicht der Tatort war. Dieser ist meines Wissens immer noch nicht ermittelt.
> Von Anfang war der Fall äußerst merkwürdig. Tagelang hörte man immer wieder, dass dem Jungen alles Blut im Körper gefehlt haben soll. Wochen später erzählte mir eine Freundin, dass ein ihr bekannter Polizist, der in die damaligen Ermittlungen eingebunden war, ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit verriet, dass dem jungen Mann der Penis entfernt worden war, und ihm darüber hinaus Gewebeteile herausgetrennt worden wären, unter anderem auch am Oberschenkel.
> Ich weiß noch, dass mir damals sofort der Gedanke der Tierverstümmelungen weltweit kam. Dass es auch Fälle mit Menschen gibt, war mir damals noch nicht bekannt. Vielleicht war es wirklich „nur“ ein bestialischer Mord. Vielleicht ist aber auch mehr an der Sache. Die Medien hielten sich allerdings sehr bedeckt, jedenfalls stärker als man gemeinhin gewohnt ist.
> Mit freundlichen Grüßen ...

Diese Fälle stammen aus dem südamerikanischen Raum und aus den Vereinigten Staaten, so dass vielleicht der Einruck entstehen mag, dass derlei Dinge in sicherer Entfernung geschehen. Allerneueste Informationen können darauf hindeuten, dass dem nicht so ist.

Denn vor wenigen Wochen erhielt ich Kenntnis von einem Fall aus Deutschland, dessen Details beinahe identisch sind mit jenen der vorangehend geschilderten Human Mutitations. Auszüge aus zwei Briefen des Informanten vom 9. August und 10. September 2001, den ich natürlich äußerst vertraulich behandeln muss, sind obenstehend im Kasten abgedruckt. Dieser Fall könnte also durchaus in das Schema der Human Mutilations passen. Wenn dies tatsächlich so sein sollte, zeigt sich einmal mehr der globale Charakter eines Phänomens, das entgegen oft geäußerter Meinung auch beängstigende Aspekte aufweist.

Was wird uns noch alles erwarten?



Verstümmelte Leiche in Brasilien - Ansicht des Hinterkopfes



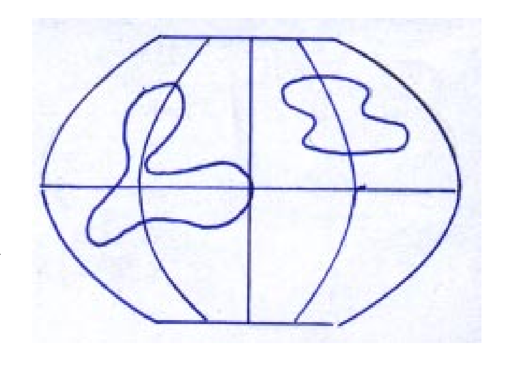


Das merkwürdige Treffen mit einem Außerirdischen

Ein völlig unglaubhaftes Erlebnis von Peter Mittelstein

Dies war mein erster persönlicher Kontakt mit einer außerirdischen Wesenheit, darum will ich über dieses Erlebnis zuerst berichten, bevor ich die anderen erzähle.

Eine Zeit lang führte ich mehr oder weniger regelmäßig telepathische „Gespräche" mit Wesen, die nicht von dieser Erde stammen. Mit meiner Fähigkeit des Gedankenlesens habe ich eine Begabung, die den meisten anderen Menschen fehlt. Es ist schwer zu beschreiben, aber ich kann es „fühlen", wenn sich jemand in meinen Gedanken meldete. Mein Körper wird dabei von Od-Energien überschwemmt, die ein angenehmes Kribbeln des Nervensystems auslösen. Am besten funktioniert die Kommunikation, wenn ich im Bett liege, vollkommen entspannt bin und meinen Kopf „leer gemacht" habe. Psychologen nennen diesen Status Alpha-Zustand. Einschränkend muss ich jedoch sagen, dass meine telepathische Begabung nur sehr unvollkommen ist. Viele Sätze und Gedanken kann ich nur erfassen, indem ich mehrfach nachfasse, so wie jemand, der schwerhörig ist. Offensichtlich kann ich mich nicht tief genug versenken: Viele Zwiegespräche, die sich hier so einfach lesen, sind mühsam aus mehreren Informationen zusammengesetzt.
Zuerst glaubte ich, meine außerirdische „Freundin" Ste-Pama meldete sich wieder, die ich den Lesern in einer späteren Geschichte vorstellen werde. Aber als sie auf meinen telepatischen Fragen nicht antwortete, rief ich in Gedanken: „Hallo Unbekannter, melde dich!"
„Wer bist du?" bildete sich in meinen Gedanken die Frage.
„Ich bin Peter, ich bin der Gesprächspartner von Ste-Pama. Kennst du sie?"
„Ja".
„Und wer bist du?" frage ich weiter.
„Ich bin ein Mann und gehöre zum Volk der Dniluhu.
„Den Namen habe ich bereits gehört."
„Erzähle mir bitte von dir!" fordert der Andere mich auf.
Bereitwillig berichtete ich, in welchem Land ich wohne, was ich beruflich mache, wie alt ich bin und so weiter.
Danach stelle ich einige Gegenfragen „Wer bist du und woher kommst du?", möchte ich zuerst wissen.
„Ich gehöre zu den Außerirdischen, die rein äußerlich euch Menschen gleichen, wie Ste-Pama. Unsere Heimat liegt im Sternbild des Schwans."
„Wie weit ist das weg?"
„Nach euren Einheiten etwa sechsundvierzig Lichtjahre," antwortete er mit Verzögerung.
„Wie lange hat der Flug gedauert?"
„Sechs Tage."
„Welche Zeit meinst du?"
„Natürlich die Eigenzeit."
„Wenn du zurückfliegst, wie viel Zeit ist zu Hause vergangen?"
„Mehr als zweiundneunzig Jahre."
„Bei einer Flugzeit von einer Woche würden Beschleunigungen auftreten, die ein Mensch nicht ertagen könnte, weil sie unvorstellbar groß wären."
„Mit euren Raumschiffen ja, mit unseren nein. Dein Verständnis von Physik ist mangelhaft," antwortete er mir auf diese Feststellung.
"Wo liegt mein Fehler?"
"Kein Fehler. Du befindest dich in der Lage Newtons, dem ich die Relativitätstheorie erklären soll."
Ich bat ihn um weitere Informationen und erfuhr an den folgenden Tagen, dass die Heimatsonne der Dniluhu ein auf Erden unbekannter Stern mit insgesamt acht Planeten sei. Der zweite von innen sei bewohnt und heiße Vewikele.



Vewikle, Heimat-Planet der Dniluhu

„Ein lebensfeindlicher Planet," sagt mein Gesprächspartner. *„Die gesamte Bevölkerung liegt daher bei nur 100 Millionen. Lebensfeindlich bedeutet aber nicht, dass das Leben schwer ist, das Gegenteil ist der Fall. Er hat eigentlich nur zwei Kontinente, von denen der kleinere die Größe von Europa hat."* Diese Bemerkung war das Stichwort, ihn zu bitten, mir telepathisch die Landkarte des Planeten zu übertragen.
Was dabei herausgekommen ist, habe ich nachträglich aus dem Gedächtnis heraus aufgezeichnet. Mein Informant ergänzte noch, dass nur der äußerste Norden bewohnt sei, weil die Äquator-Gegend zu heiß sei. *„Neunzig Grad kann es dort werden."*
„Neunzig?" frage ich erstaunt, „ich glaube, ich hab mich wieder mal verhört."
„Nein, neunzig Grad Celsius. Das liegt daran, dass die Polachse nur um etwa sieben Grad geneigt ist. Dadurch entstehen Zonen mit extremen Temperaturen rund um den Planeten. An den Polen erreicht die Temperatur etwa minus achtzig Grad."
Bei der Frage nach einem Mond antwortete er: *"Der Planet hat acht Monde, die aber alle sehr klein sind. Das hat Auswirkungen auf den Salzgehalt der Meere. Denn die Gravitation der Monde ist zu schwach, um Gezeiten zu erzeugen, durch die Mineralien und Salze aus dem Gestein herausgespült werden."*
Bei einem der späteren telepathischen Gespräche wollte ich wissen, wie weit denn die Raumstation, auf der er sich befinde, von der Erde entfernt sei. Zu meiner großen Überraschung sagte er mir, dass er auf der Erde lebe, in Schweden, in Stockholm, selbstverständlich unerkannt, wie ein ganz normaler „Mensch". Die Anführungszeichen habe ich gesetzt, weil die Dniluhu, wie auch die anderen Außerirdischen, nicht als Menschen bezeichnet werden möchten, obwohl sich ihr Aussehen so gut wie nicht von dem unsrigen unterscheidet.

Die schwedische Hauptstadt war mir bestens bekannt. Ich hatte sie schon bei einigen Dienstreisen besucht, daher habe ich sofort aufgehorcht, als er den Namen Stockholm erwähnte.
Meine Fragen an den Außerirdischen, was er in Schweden mache und warum er überhaupt auf der Erde sei, blieben meist unbeantwortet, wofür ich einerseits Verständnis hatte, was mich aber andererseits nur noch neugieriger gemacht hat. Als ich ihn nach seinem Beruf fragte, antwortete er mir: *„Magier“*. Er schränkte aber sogleich ein, dass er die Magie nur als Hobby betreibe und dabei seine Fähigkeit des Hellsehens und der Präkognition nutze.
Beim nächsten Kontakt fragte ich ihn spontan, ob er sich mit mir zu treffen möchte, da ich so viele Fragen an ihn hätte.
„Nein“, war seine Antwort.
„Schade. Ich nehme an, Du hast Angst, erkannt zu werden.“
„Ja.“
„Ich kann Deine Haltung nachvollziehen“, sagte ich, aber mehr, um mich selber zu trösten.
Dennoch versuchte ich ihn in den folgenden Gesprächen zu überzeugen, dass ich ein ehrenwerter Mann sei, vor dem er keine Angst zu haben brauche. Meine Fragen standen vor dem Hintergrund, dass ich beruflich wieder nach Schweden reisen musste.
Meine Bitten wurden um so drängender, je näher die Reise kam. Es traf sich, dass ich am Flughafen Stockholm einen Inlandsflug nehmen musste. Die mehr als einstündige Wartezeit wollte ich für eine Begegnung nutzen. Den Treffpunkt sollte er bestimmen, denn dann hätte er das geringste Sicherheitsrisiko.
Einen Tag vor meinem Flug suchte er eine Verbindung mit mir. Die folgenden Ereignisse und Gespräche habe ich mir aufgeschrieben, da sie eine spannende Episode in meinem Leben darstellen.

23. 2. 93:
Es ist abends vor der Reise, und ich liege schon eine halbe Stunde früher im Bett, nicht nur, weil ich ausschlafen wollte, sondern weil ich einen letzten Versuch machen wollte, meinen Gesprächspartner zu einem Treffen zu überreden. An dem beschriebenen Nervenkribbeln merkte ich, dass er sich meldete. „Hallo, bist du der Dniluhu-Mann aus Stockholm?“
„Ja.“
„Hast du eine gute Nachricht für mich?“
„Ja, ich bin bereit, dich zu treffen.“
„Das ist wunderbar. Ich freue mich riesig. Du erfüllst den Traum meines Lebens. Zum ersten Mal werde ich einen Außerirdischen sehen. Wo wollen wir uns treffen? In der Stadt, auf dem Land?“
„Nein.“
„Am Flughafen?“
„Ja.“
„Großartig. Ich bedanke mich für dein Entgegenkommen. Schade, dass die Flüge schon gebucht sind. Ich habe aber leider nur etwa eine Stunde Zeit, bis ich ins nächste Flugzeug steigen muss. Ich hoffe, dass die kurze Spanne zwischen den Flügen ausreicht, ein kleines Gespräch zu führen. Ich hoffe, dass du Vertrauen zu mir gewinnst und auf der Rückreise erneut zu einem Treffen bereit bist. Dann habe ich länger Zeit. Ich könnte einen ganzen Tag in Stockholm bleiben und uns länger sehen und unterhalten.“ Ich lasse meinen Gesprächspartner gar nicht zu Wort kommen und frage gleich weiter: „Der Flughafen ist groß. Wo möchtest du dich treffen? Ich schlage vor...“ Ich überlege. In der Abflughalle für Inlandsflüge gibt es einen Treffpunkt in Form eines Obelisken. Ich mache ihm diesen Vorschlag, und er stimmt zu. „Wie soll ich dich erkennen?“ frage ich weiter. „Hast du ein fremdartiges Aussehen?“ Selbstverständlich erwarte ich, dass ein Außerirdischer fremdartig aussieht. Wie sonst?.
„Nein, ich sehe normal aus.“ Er versucht mir, ein Erkennungszeichen zu übermitteln, aber ich verstehe ihn nicht. Abschließend nenne ich ihm noch meinen Flug und die Uhrzeit und verabschiede mich. In meinen Gedanken hat sich festgesetzt, dass der Außerirdische klein sein müsse, obwohl ich hierfür keinen Anhalt habe.

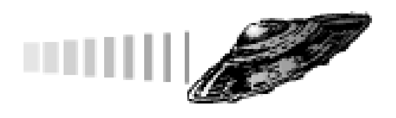


Obelisk im Stockholmer Inlandsflughafen

24. 2. 93:
Der Flug nach Norden ist heute keine Routine, er ist eine Abenteuerreise in ein fremdes Land. Das Flugzeug kommt pünktlich in Stockholm an. Der Aufenthalt bis zum Weiterflug beträgt eineinhalb Stunden. Ich bin in Begleitung zweier Kollegen, aber das macht nichts, ich werde einen Grund finden, mich unauffällig abzusetzen und den Treffpunkt aufsuchen. Der Weg vom internationalen zum nationalen Flughafen ist noch nie so weit gewesen wie heute. Die Erwartung des bevorstehenden Ereignisses macht meine Beine lahm, und etwas mühsam steuere ich mit meinem Gepäckwagen durch die Hallen. Auf meinem Weg komme ich durch „Sky City“, der zentralen Einkaufspassage des Flughafengeländes. Der Name, finde ich, passt zu meiner Situation. Sky City..., ich stelle mir eine Raumstation vor, eine Stadt im Weltraum, wo die Außerirdischen, die nicht auf der Erde leben können, sich aufhalten. Wäre das nicht toll, wenn ich auch einmal in einer richtigen sky city sein könnte? Würde der Außerirdische mich in einem Raumschiff mitnehmen? In Gedanken bin schon mehrere Schritte weiter... Ich muss unbedingt sein Vertrauen gewinnen.
Ich bin jetzt im nationalen Flughafen und trenne mich von meinen Kollegen mit dem



Hinweis, dass ich zur Toilette müsse. Mit Beklemmung und einem Gefühl der Unwirklichkeit steuere ich mit meinem Gepäckwagen geradewegs auf den Obelisken zu.
Der Dniluhu-Mann ist natürlich nicht da. Meine Spannung wird schnell durch eine leichte Ernüchterung ersetzt. Wahrscheinlich steht er irgendwo in der Halle und beobachtet mich aus sicherer Entfernung. Das würde ich auch so machen. Ich rede mir ein, dass diese Verhaltensweise eines Außerirdischen ganz normal sei. Ein bisschen Geduld muss ich da schon haben. Es ist naiv anzunehmen, dass er mich mit offenen Armen da steht und auf mich wartet.
Ich warte eine Viertelstunde, aber es geschieht nichts. Eigentlich müsste er mich sehen, denn niemand außer mir steht in der Nähe des Obelisken. Ich schaue mir die Männer in der Umgebung an. Einen besonders kleinen sehe ich nicht, aber auf der Bank da drüben sitzt zum Beispiel einer, der ein seltsames Aussehen hat, das überhaupt nicht zu einem Schweden passt. Ich wüsste auch nicht, wo ich ihn sonst einordnen sollte. Ich blicke ihn aus den Augenwinkeln an, aber er schaut nicht ein einziges Mal zurück. Als aus einem der Ankunftterminals eine Frau herauskommt, steht er auf und geht mit ihr weg.
Ich blicke mich weiter um. Da steht mitten in der Halle eine besonders kleine Frau. Natürlich war der Hinweis auf den Mann nur eine Täuschung. Wie konnte ich nur auf einen so einfachen Trick hereinfallen? Ich schiele hinüber. Tatsächlich dreht sie sich langsam in meine Richtung und trifft meinen Blick. Zwei Sekunden schaut sie mich an. Dann dreht sie sich heftig weg. Sicher hat sie meinen aufdringlichen Blick ganz anders gedeutet.
Der Lautsprecher tönt durch die Halle: „Mr. Mittelstein, come to the information please."
Was ist jetzt los? Woher kennt der Außerirdische meinen Nachnamen? Ich gehe die wenigen Schritte zum Informationsstand und frage eine junge Dame, warum ich ausgerufen worden sei.
Sie erklärt mir, dass meine Kollegen mich suchen und mitgeteilt haben, dass das Abflugterminal in eine andere Flughafenhalle verlegt worden sei.
Jetzt werde ich ungeduldig, und ich rufe in Gedanken: „Hallo Dniluhu-Mann, hörst du mich?" Dabei stelle ich mich möglichst dicht vor ein Plakat, schließe die Augen, in der Hoffnung, dass mich niemand beobachtet, und versuche, mich möglichst tief zu entspannen. Eine Minute später spüre ich das leichte Kribbeln im Nervensystem. Tatsächlich, der Außerirdische scheint mein Rufen „gehört" zu haben. In der Halle ist es aber viel zu laut und hektisch. Ich gebe daher auf, auf die Übermittlung einer Nachricht zu warten. Aber seine Reaktion reicht mir ja. Sie stellt ein eindeutiges „*Ja*" dar. Er muss in unmittelbarer Nähe sein. Ich blicke auf Armbanduhr. Die Zeit läuft mir davon, und ich muss nun etwas unternehmen, wenn ich meinen Anschlussflug noch erreichen will
„Dniluhu-Mann, zeige dich doch bitte. Ich fühle, dass du da bist. Ich warte seit einer halben Stunde am Treffpunkt. Ich muss jetzt gehen, mein Abflugterminal ist verlegt worden." Dann teile ihm das neuen Ziel mit.
Etwas frustriert gehe ich mit meinem Gepäckwagen in die nächste Halle. Vielleicht wusste er schon vorher von der Abflugverlegung und wartet bereits am neuen Terminal auf mich? Natürlich, so muss es sein!
Am neuen Terminal sehe ich auch niemanden, der den Eindruck eines Außerirdischen macht. Das ist klar, sage ich mir, er wusste nichts von der Änderung und wird erst einige Minuten nach mir ankommen. Nach Abgabe meines Gepäcks habe ich noch eine halbe Stunde Zeit, die ich nutze, schlendernd umherzulaufen und die Leute zu betrachten. In Gedanken rufe ich mehrfach den Dniluhu-Mann und sage ihm immer wieder, wo ich mich befinde und wie die Nummer meines Terminals lautet. Ich suche kurz eine nahegelegene Toilette auf. Beim Hinausgehen durch die Tür begegnet mir ein älterer Herr, der mich freundlich mit „Hey" grüßt. Das ist verdächtig, obwohl ich nicht glaube, dass Außerirdische sich mit „Hey" begrüßen. Aber als einer, der in Schweden wohnt, hat er sicherlich den einheimischen Sprachgebrauch übernommen.
Ich warte, bis der verdächtige Mann herauskommt. Er steuert geradewegs auf eine Bank in der Nähe des Terminals zu, setzt sich und stützt den Kopf auf seine Hand. Er scheint etwas müde zu sein. Ich betrachte ihn eine Weile. Das einzige, was ihn von anderen Reisenden unterscheidet, ist seine etwas abgenutzte Umhängetasche. Das ist natürlich nur ein mangelhaftes Indiz für einen Außerirdischen, aber ich entschließe mich, ihn zu fragen. Irgendwie muss ich schließlich weiterkommen, denn die Zeit bis zum Abflug wird knapp. Er sitzt immer noch versunken da. Etwas verlegen gehe ich zu ihm hin und frage vorsichtig: „Sorry, is your name Dniluhu?" Als Außerirdischen wollte ich ihn nicht sofort anreden.
Er blickt verwirrt auf, als habe er mich nicht verstanden.
„What´s your name?" frage ich nun genau so verwirrt, denn ich hatte ein „Yes" erwartet.
„Åle Andersen", sagt er in einem Tonfall, der ihn eher als Schweden, denn als Außerirdischen kennzeichnet. Von einem Außerirdischen hatte ich einen anderen Tonfall erwartet.
Die Antwort verwirrt mich noch mehr, denn mit dem Namen konnte ich nun gar nichts anfangen. „Oh sorry, I´m waiting for somebody else", sage ich entschuldigend. Er lächelt mich freundlich an. Mir ist die Frage jetzt etwas peinlich, und ich gehe wieder weg. So ein Blödsinn, denke ich, das hätte ich doch vorher sehen können, dass das kein Außerirdischer ist".
Die wenigen Minuten bis zum Abflug stehe ich am Fenster und starre durch die wartenden Flugzeuge hindurch geradewegs ins Unendliche. Aus den Augenwinkeln sehe ich, dass der Mann aufsteht und hinter mir vorbeigeht. Freundlich lächelnd sagt er, als ich mich umdrehe: „I´m only a traveller".
„Oh, yes, it's o.k.", antworte ich etwas gequält lächelnd. Ich habe jetzt endgültig mein Interesse an ihm verloren.
Als ich wenig später im Flugzeug sitze, muss ich eine großen Enttäuschung verarbeiten. Ich nehme mir ein Nachrichten-Magazin aus der Tasche und beginne zu blättern. Offensichtlich muss ich ein ziemlich mieses Gesicht gemacht haben, denn ein neben mir sitzender Schwede fragt mich auf deutsch: „Macht Ihnen das Fliegen keinen Spaß?"
„Oh doch! Ich fliege gerne", sage ich und versuche zu lächeln. Wenn der wüsste...!
Erst am späten Abend, als ich in meinem Hotelbett liege, rufe ich den Dniluhu-Mann. Er meldet sich sofort, als habe er schon auf meinen „Anruf" gewartet. Ich teile ihm meine Enttäuschung mit und



sage ihm gedanklich, dass mein Verhalten naiv gewesen sei und dass ich für sein Verhalten und seine Vorsicht Verständnis habe. Als Außerirdischer hätte ich vermutlich auch nicht anders gehandelt. Ich erzähle ihm ein wenig von meinen Erlebnissen und meiner Begegnung mit dem älteren Herrn. Einem plötzlichen Verdacht folgend frage ich: „Warst d u das etwa?“

„Ja.“ Zur Verstärkung wiederholt er mehrmals *„Ja, ja, ja!“*

Also doch!

Eine Weile denke ich gar nichts mehr. Da habe ich vor einem Außerirdischen gestanden, ihn sogar angesprochen und habe nicht gemerkt, dass ich ihn vor mir habe. Jetzt fallen mir einige Ungereimtheiten auf, beispielsweise, dass er keinen Koffer mitgeführt hatte oder dass er am Terminal saß, ohne mitzufliegen oder dass er zum Schluss in eine Richtung gegangen ist, in der gar kein geöffnetes Terminal mehr lag. Auch die Art und Weise, wie er versunken auf der Bank saß, ist leicht zu deuten: Er hat auf meine telepathischen Fragen und Rufe „gelauscht“.

„Ich ärgere mich“, war das Einzige, das ich ihm sage.

„Wir sind ganz froh darüber. Wir möchten unerkannt bleiben.“ Nach einer Weile fügt er hinzu: *„Ich kann dir noch etwas Interessantes sagen.“*

„Ja, bitte!“ Er hatte mich neugierig gemacht.

„Der Mann im Flugzeug neben dir, der war auch von uns.“

Die Dramatik der ersten Begegnung war kaum zu überbieten. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung, dass ich für meine Neugier bitteres Lehrgeld würde bezahlen müssen, denn die Grauen waren auf mich aufmerksam geworden. Lesen Sie im nächsten Heft

DIE ATTACKE DER GRAUEN.



KORNKREIS-ENTSTEHUNG BEOBACHTET

von Andreas Müller, invisible circle

Neben den zahlreichen gefälschten Formationen, die besonders die englischen Felder heimsuchten, zeigten sich auch 2001 erstaunliche neue Vertreter des echten Phänomens in den Feldern rund um den Globus. Neben den spektakulären Formationen im Hauptkreisland Wiltshire, stachen besonders zwei Ereignisse aus den Niederlanden hervor. Diese beiden Beispiele zeigen und beweisen auf faszinierende Weise Wirkung und Ergebnis eines echten - nicht menschengetrampelten - Phänomens.

Seit dem 8. August 2001 war Kornkreisforscherin Nancy Talbott, Koordinatorin von ‘BLT Inc.’ zu Gast bei Robert van den Broeke in Hoeven im niederländischen Noord Brabant. Robert macht durch seine alljährlichen Kornkreisvorahnungen und Direktbeobachtungen von Kornkreisentstehungen seit Jahren immer wieder von sich reden.

Zur Information: 1999 beobachtete Robert van den Broeke ein footballförmiges Lichtphänomen über einem Weizenfeld hinter dem Haus seiner Eltern, welches Lichtblitze ins Feld abgab. Unmittelbar nach dieser Sichtung fand Robert an exakt jener Stelle einen neuen, sauberen Einzelkreis im Feld vor.

In der Nacht vom 20. auf den 21. August 2001 diskutierten Nancy und Robert noch bis spät in die Nacht über Kornkreise, deren Bedeutung, mögliche Ursachen und Mechanismen. Danach ging Nancy müde zu Bett, während Robert weiterhin in der Küche des Hauses blieb. Die Fenster beider Räume weisen auf den Garten des Hauses von Familie van den Broeke und auf das unmittelbar daran angrenzende Feld, auf welchem in diesem Jahr Buschbohnen angebaut waren. Nancys Gästebett stand so in Roberts ehemaligem Zimmer, dass man direkt aus der Balkontüre hinaus auf den Garten und das Feld schauen konnte. Die Vorhänge waren vorgezogen und der Raum war von innen beleuchtet.

Gegen 03:10 Uhr begannen die Weidetiere der Nachbarschaft lauthals anzuschlagen. Nach kurzer Zeit wich dieses Lärmen der gewohnten nächtlichen Stille, um dann nach einer Weile erneut zu ertönen und um kurz darauf wiederum zu verstummen. Gegen 03:15 Uhr beobachtete Nancy draußen in Richtung des Feldes eine gleißend helle



View of v/d Broeke's back garden & farm field beyond from balcony of NT's bedroom.
Photo: N.Talbott

Blick in den Garten des Hause von Robert van den Broeke (copyright by Nancy Talbott)





Computer-Simulation von Andreas Müller nach einem Foto von Nancy Talbott

Lichtsäule etwa 20 bis 30 cm im Durchmesser von oben herab niedergehen. Dieses Lichtphänomen war derart gleißend und hell, dass es nicht nur die ganze nächtliche Umgebung, sondern auch das Innere von Nancys Zimmer „wie durch starke Suchscheinwerfer" für wenige Augenblicke erhellte. Das Licht war zudem derart hell, dass Nancy Talbott durch den Vorhang hindurch Details wie etwa einen leichten, bläulich schimmernden Halo-Schein um die Außenseiten der Säule erkennen konnte. Nach wenigen Augenblicken war alles wieder normal und nachtdunkel. Unmittelbar darauf schlug eine identische zweite Lichtsäule unmittelbar links neben der Position der ersten ins Feld ein. Wieder wurde die ganze Umgebung sowie der Raum taghell erleuchtet. Auch dieses Phänomen währte nur wenige Sekunden, um dann erneut der gewohnten nächtlichen Dunkelheit und dann einem dritten gleichgearteten 'Einschlag' zu weichen.

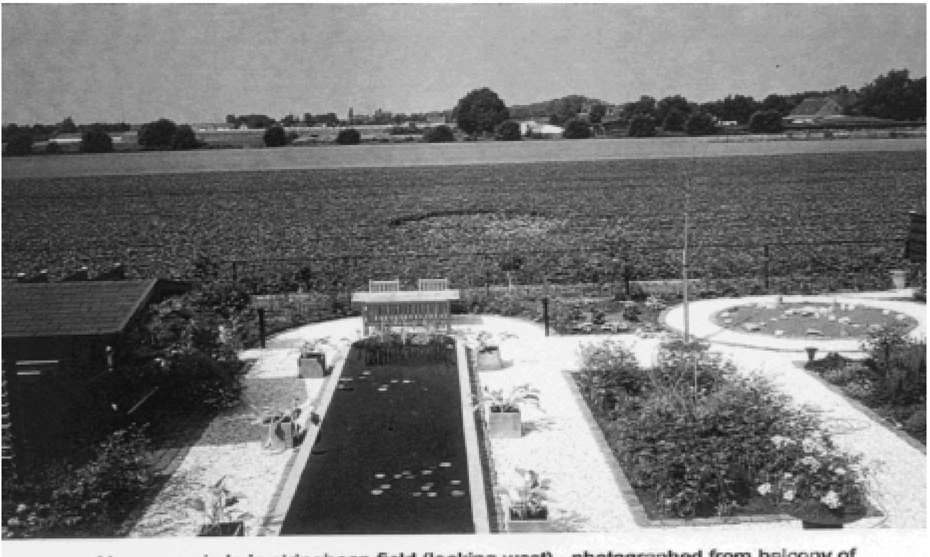
Nancy beschreibt in ihrem Bericht: „Während dieser Phänomene war es draußen absolut still. Auch die Weidetiere waren ruhig und die Lichtphänomene gingen ebenfalls lautlos vor sich. Auch war kein ungewöhnlicher Geruch oder keine statische Aufladung der Luft - wie dies in anderen, ähnlichen Fällen bereits beschrieben worden war - wahrzunehmen."

Dem entgegen berichtete Robert, der Hund der Nachbarn habe unmittelbar vor dem ersten 'Einschlag' wie wild gebellt. Hierbei seien die verschiedenen Aufenthaltsorte der beiden Zeugen zu berücksichtigen. Das gesamte Lichtphänomen beanspruchte lediglich 5 bis 6 Sekunden.

Bezieht man das Anschlagen der Weidetiere als Teil des Phänomens mit ein, so dürfte es sich letztendlich um etwa 10 Minuten gehandelt haben. Das selbe Phänomen wurde auch von Robert, der sich zu dieser Zeit in der Küche im Erdgeschoss des Hauses aufhielt, beobachtet. Dieser war nach dem zweiten Einschlag nach oben gestürmt, um Nancy zu rufen und verpasste somit den dritten 'Einschlag'. Im Gegensatz zu Nancy hatte er direkte Sicht auf das Bohnenfeld und konnte so genau sagen, wo die Lichtsäulen im Feld auftrafen. Er beobachtete zudem, dass nicht nur die ganze Umgebung, sondern auch der nächtliche Himmel gänzlich von den Lichtphänomenen aufgehellt wurde. Beide beobachteten zudem eine spiralartige Wirbelbewegung im Innern der Lichtsäulen. Keiner der beiden Zeugen sah weitere Phänomene am Himmel oder in der sonstigen Umgebung, welche als Ursprung der Lichtsäulen hätten identifiziert werden können.

Gemeinsam mit den sonstigen Familienmitgliedern, die durch den Tumult im Haus nun auch aufgewacht und zugegen waren, begaben sich die Zeugen Talbott und van den Broeke unmittelbar darauf in den Garten. Dieser ist nun leider durch einen Zaun (siehe Foto) und zusätzlich durch einen Graben vom eigentlichen Feld getrennt. Doch selbst schon in der Dunkelheit zeichnete sich in etwa 15 m Entfernung im Feld eine unmittelbar entstandene neue Formation niedergelegter Bohnen im Feld ab.

Nancy beschreibt, dass sich aus der niedergelegten Fläche kontinuierlich leichter Dunst erhob, was sie als Wechselwirkung zwischen den Lichteinschlägen und dem nächtlichen Tau auf den Pflanzen deutete. Am nächsten Morgen, bei Tageslicht, zeichnete sich dann die neue Formation deutlich eingedrückt im Bohnenfeld ab:


New crop circle in stringbean field (looking west), photographed from balcony of Nancy's bedroom. Photo: N.Talbott

Am Tag nach der Lichterscheinung (Foto: Nancy Talbott)



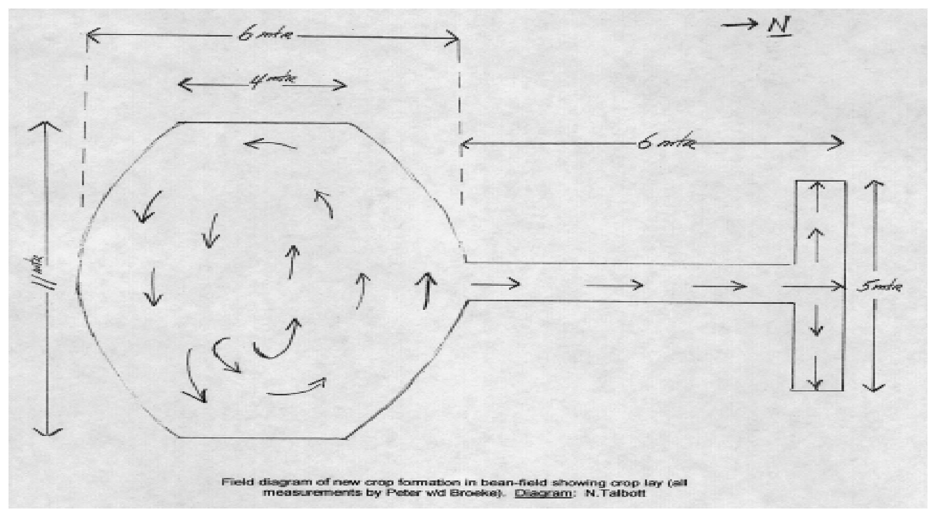


Diagramm (Zeichnung Nancy Talbott)

es handelte sich um eine Ellipse mit einem geradlinigen T-fömigen Ansatz.

Die Pflanzen waren nicht gebrochen, sondern unmittelbar über dem Boden niedergebogen und zeigten keinerlei Brüche, Knikke oder sonstige Verletzungen - weder an den Stängeln, Blättern noch an den Schoten und Hülsen. Zudem, so zeigen das Diagramm und die Detailaufnahmen, sind die einzelnen Formelemente deutlich von einander getrennt, unterscheiden sich also - durch 'Scheitellinien' getrennt - durch unterschiedliche Lagerichtungen deutlich voneinander.

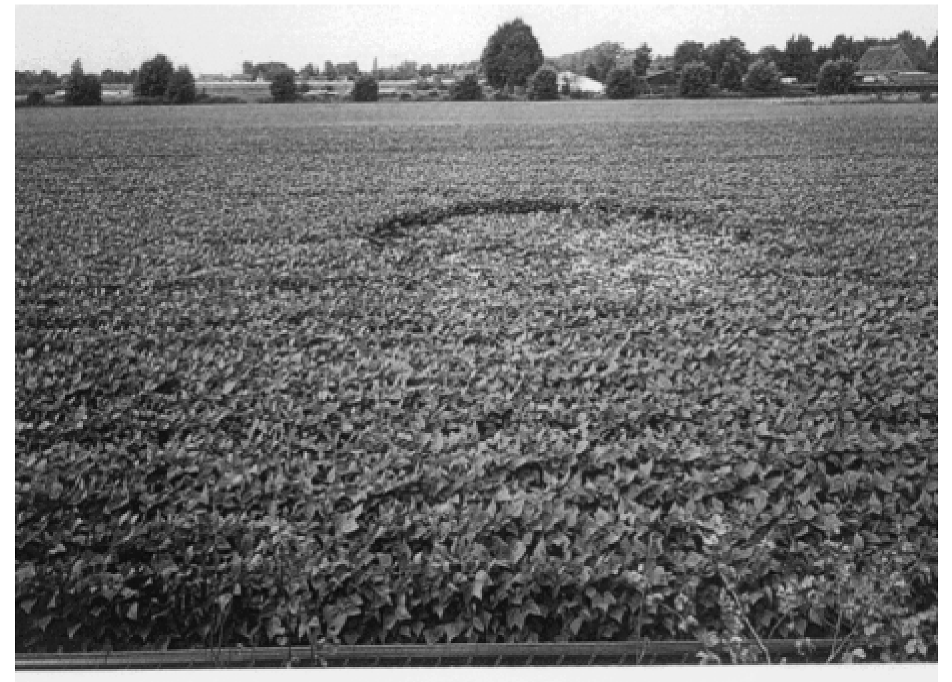
Im Innern der Formation kamen unterschiedliche Untersuchungsinstrumente zur Anwendung. Weder der Kompass noch das Elektromagnetometer zeigten signifikante Abweichungen von den Kontrollmessungen im normalen Umfeld auf. Auch der Boden zeigte keine Unterschiede zum Boden an den Kontrollstellen im normalen Feld auf.

Aufgrund der strengen Quarantänevorschriften wegen der Maul- und Klauenseuche war es in diesem Jahr nicht möglich, Pflanzen- oder Bodenproben aus Europa in die USA, dem Sitz von BLT und den beteiligten Labors, zu bringen. Da sich in Europa bisher kein Labor für vergleichende Studien findet, konnten somit die üblichen biophysikalischen BLT-Untersuchungen leider nicht durchgeführt werden!

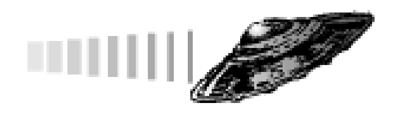
Somit wurde die Entstehung einer echten, nicht von Menschen getrampelten Formation zum ersten Male glaubhaft durch Kornkreisforscher beobachtet, wenn auch leider nicht direkt dokumentiert. Anhand der beschriebenen Beobachtungen und der daraufhin vorgefundenen neuen Formation lässt sich Folgendes zusammenfassen:

- Es liegt eine einwandfrei NICHT VON MENSCHENHAND angelegte kornkreistypische Formation in einem Bohnenfeld vor.
- Diese hebt sich durch ihre Form deutlich von den 'einfachen' Einzelkreisen ab und kann durchaus als 'kompliziertere' Formation bezeichnet werden.
- Die Formation ist höchstwahrscheinlich binnen maximal 10 Minuten und minimal 5 bis 6 Sekunden entstanden.
- Die Pflanzen sind in der kornkreistypischen Art und Weise niedergelegt, wobei sich speziell in diesem Fall zeigt, dass auch das 'echte Phänomen' eine - durch die abrupten Richtungsänderungen und Scheitel - mechanisch wirkende Lage hervorrufen kann. Diese wurde von Kritikern bisher oft als untrügerischer, alleiniger Hinweis auf menschliches Wirken offensichtlich fehlgedeutet!
- Zudem stimmen die drei unterschiedlichen Richtungen (Wirbel gegen den Uhrzeigersinn in der Ellipse und zwei 90° zueinander gerichtete geradlinige Pfade im 'T') mit den drei 'Einschlägen' der Lichtsäulen überein, was selbst auf ein - wenn auch unmittelbar - zeitliches Nacheinander beim Entstehungs- und Formbildungsprozess deutet. Somit stützt dieser Fall zahlreiche Aussagen von früheren Augenzeugen, was die beteiligten Lichtphänomene, Qualitäten der Lage am Boden und den zeitlichen Aufwand 'echter' Kornkreise und Formationen anbetrifft.

(Der komplette englische Originalbericht von Nancy Talbott ist auf der homepage von swirlednews.com einzusehen.)


New circle, looking West: plants in N half are flattened away from the camera, S half flattened toward the camera, producing variation in light reflection from downed plants seen in photo. Top of garden fence-rail runs along bottom of photo. Photo: N.Talbott

Formation im Bohnenfeld (Foto Nancy Talbott)



Die SUFOG (Southampton UFO group)

ein Interview mit Steve Gerrard von Peter Hattwig

Die „Southampton UFO Group" wurde 1991 durch Steve Gerrard gegründet, der auch den Vorsitz inne hat. Steve gab uns bereitwillig ein Interview, bei dem er uns eine wenig über die Gruppe und seine Aktivitäten erzählte.

DEGUFO: Wie groß ist eure Gruppe?

Steve: Wir haben 60 Mitglieder.

DEGUFO: Und wie viele sind aktiv?

Steve: etwa 12.

DEGUFO: Stammen die Mitglieder alle aus dem Umkreis von Southampton?

Steve: etwa 30 wohnen in Southampton, die übrigen sind über Großbritannien und den Rest von Europa verstreut.

DEGUFO: Gebt ihr eine Zeitschrift heraus?

Steve: Einen Rundbrief , der 12 £ im Jahr kostet und sechsmal jährlich erscheint.

DEGUFO: Du schreibst in der Homepage, dass ihr monatlich zusammenkommt. Womit beschäftigt ihr euch bei euren Treffen?

Steve: Wir diskutieren, zeigen Videos, hören uns Bänder an usw. Wir sind im Besitz einer Bibliothek mit über 480 Videos und 475 Bändern, über 1 500 Zeitschriften, die bis zum Jahr 1953zurückgehen und mehr als 11 500 Zeitungsausschnitten aus der gesamten Welt, die auf 21 CD ROMs gespeichert sind.

DEGUFO: Worin bestehen eure Aktivitäten außerhalb der Treffen?

Steve: Dann organisieren wir Himmelsbeobachtungen, besuchen Konferenzen. Im Sommer gehen wir auf Kornkreis-„Jagd" in Wiltshire und wir feiern schließlich gemeinsam unser Weihnachtsfest.

DEGUFO: Wie sind eure Verbindungen zur Presse?

Steve: Wir haben Kontakt zum "Southampton Evening Echo", in dem ich oftmals erschienen bin, wenn wir Zeugen gesucht haben oder wenn über unsere Gruppe im allgemeinen berichtet wurde.

DEGUFO: Wie würdest du eure Gruppe innerhalb der britischen UFO-Szene einordnen?

Steve: Um ehrlich zu sein, die britische UFO-Szene ist in eine Reihe von Gruppen zersplittert, die nicht zusammenarbeiten. Es gibt zu viele Egos, die gern an der Spitze stehen möchten. Gruppen kommen und gehen, die keine Ahnung von der Sache haben. Niemand möchte Informationen austauschen oder diese lieber für sich behalten. Andere wiederum möchten Geld aus der Ufologie machen, aber diese Leute brauchen wir nicht.

DEGUFO: Arbeitet ihr mit anderen Gruppen zusammen?

Steve: Wir kooperieren mit einer kleinen Anzahl von Gruppen in Großbritannien, Deutschland, Australien, Japan und Irland.

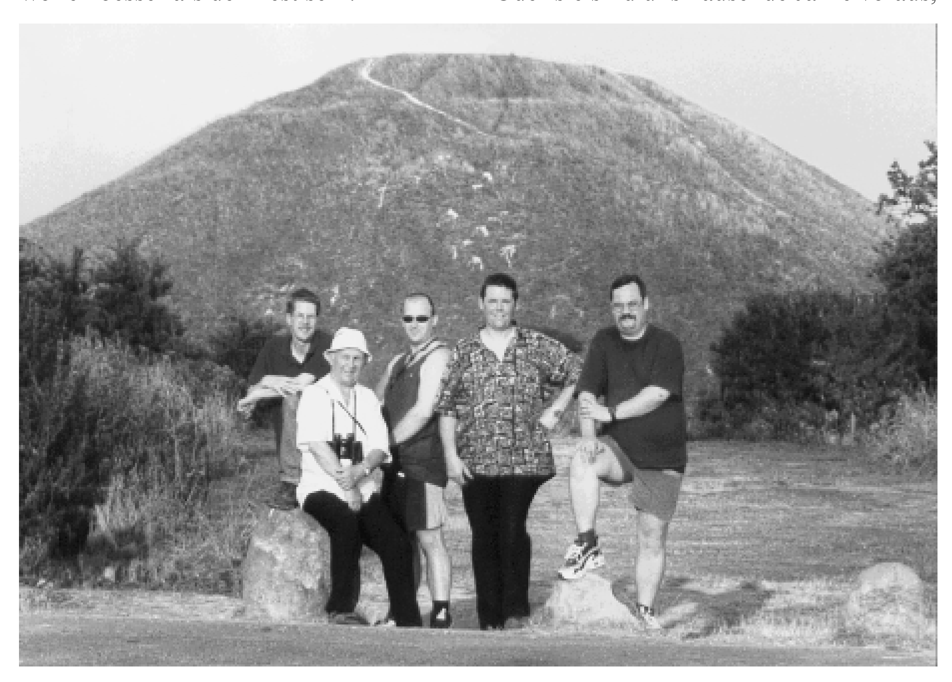
DEGUFO: Gibt es Rivalitäten innerhalb der UFO-Gruppen?

Steve: Es gibt Rivalitäten, denn einige wollen besser als der Rest sein.

Steve: Nun, ja und nein. Es soll UFOs in irdischen Basen geben, wie uns andere Leute erzählen. Natürlich sind wir nicht allein, aber wir sind so naiv, zu glauben, dass die irdische Rasse die einzige Lebensform im Universum ist.

DEGUFO: Glaubst du an die Existenz außerirdischen Lebens?

Steve: Ja, es muss andere Lebensformen geben, die sich so wir entwickelt haben. Möglicherweise sind sie Tausende Jahre in der Entwicklung hinter uns, daher haben wir noch keinen Kontakt bekommen. Oder sie sind uns Tausende Jahre voraus, dann kontaktieren sie uns möglicherweise, aber wir haben nicht die technischen Möglichkeiten, ihre Botschaften zu verstehen. Es gibt da draußen außerirdisches Leben, es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir es finden. Das Universum ist vergleichbar mit einem Sandstrand. Jedes Sandkorn ist ein Planet und das Leben existiert irgendwo in dieser unermesslichen Weite.



Mitglieder der SUFOG vor Silbury Hill in Wiltshire, rechts Steve Gerrard

DEGUFO: Glaubst du, dass Entführungen reale Erscheinungen sind?

Steve: Das Entführungs-Phänomen ist real und ich habe mit einer Menge Leute gesprochen, die davon berührt worden sind.

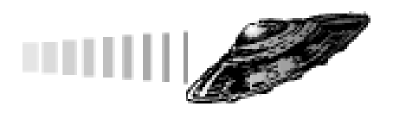
DEGUFO: Glaubst du, dass die Kornkreise von Außerirdischen gemacht werden?

Steve: Die Frage muss ich wohl mit nein beantworten. Wenn die Außerirdischen mit uns kommunizieren wollen, dann gibt es bessere Möglichkeiten. Meiner Meinung sind 90% der Kornkreis gefälscht, und 10% sind unklar.

Peter: Bist du der Meinung, dass UFOs außerirdische Flugobjekte sind?

Noch ein Nachtrag: Im November hatte die Gruppe ihr zehnjähriges Bestehen, das mit einer Veranstaltung gebührend gefeiert wurde.

Herzlichen Glückwunsch, Steve!



Patrizia Pfister
Im Angesicht der Fremden -
Eingriffe von anderen Welten

OMICRON-Report RE3
besprochen von Thomas Ritter
DIN A5-Paperback, 72 Seiten,
zahlr. Abb., Euro 10.-
ISSN 1435-1056,
Roth-Verlag, D-34225 Baunatal

Wer sich ernsthaft mit dem UFO-Phänomen beschäftigt, sollte sich dieses Buch aus der Reihe „Omicron-Report" keinesfalls entgehen lassen.

Patrizia Pfister spannt mit ihrer Arbeit einen weiten Bogen des geheimnisvollen Phänomens aus der fernen Vergangenheit bis in unsere Zeit. Die seltsame „jungfräuliche Empfängnis" die zu biblischen Zeiten erwähnt wird, ist ebenso Gegenstand ihrer Untersuchungen wie die Merkwürdigkeiten der amerikanischen Apollo-Missionen zum Mond.

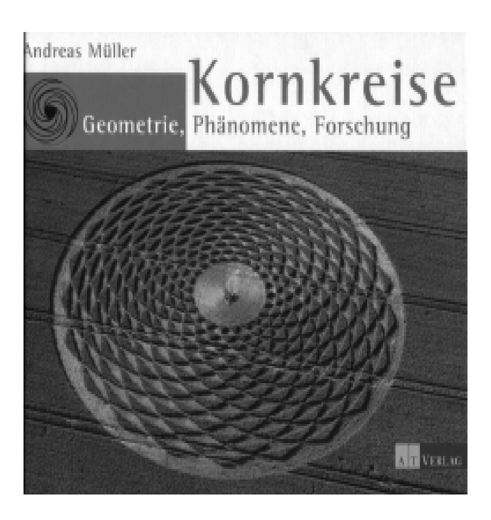
Auch Zeugen und vom UFO-Phänomen unmittelbar betroffene Personen kommen in diesem Buch zu Wort. So setzt Patrizia Pfister auch auf ihre Weise die Arbeit des unvergessenen Dr. Johannes Fiebag fort, der sich erstmals intensiv mit den Opfern von UFO-Entführungen im deutschsprachigen Raum befasste, und ihnen die Möglichkeit gab, offen über ihre Erlebnisse zu berichten.

Die verschiedenen Bestandteile des facettenreichen UFO-Phänomens fügen sich zu einem – vorerst noch schemenhaft erkennbaren - Gesamtbild einer möglichen Zukunft. Die alten „Götter" sind hinter neuen Masken in unsere moderne Welt zurückgekehrt. Mit ihrem Buch hat Patrizia Pfister gezeigt, dass die UFO-Thematik noch lange nicht ausgeschöpft ist.

Ein besonderer Dank gebührt auch dem Verleger, der in dieser, der UFO-Forschung und den Grenzwissenschaften alles andere als freundlich gesinnten Zeiten den Mut besitzt, kontroverse Werke junger Autoren in ansprechender Form zu präsentieren.

Andreas Müller
Kornkreise –
Geometrie, Phänomene, Forschung

besprochen von Ralf Härtel
ISBN 3-85502-760-9
144 S., großformatig gebunden
180 meist farbige Abbildungen
DM 48,00, AT-Verlag
Aarau (Schweiz), 2001



Andreas Müller, Autor des vorliegenden Buches, erforscht bereits seit 1993 das immer wiederkehrende Phänomen vor Ort, hat bereits eine Menge Berichte dazu veröffentlicht und leitet darüber hinaus seit 1994 das ICCA (The International Crop Circle Archive).

Bevor er einen umfassenden Einblick in den aktuellen Stand der interdisziplinären Erforschung der Kornkreise gibt, schildert er zu Anfang an Hand von historischen Quellen und Augenzeugenberichten die spannende Geschichte des Phänomens in chronologischer Reihenfolge. Dabei stellt er fest, dass die Wurzeln möglicherweise viel weiter in die Vergangenheit zurückreichen, als wir annehmen. Hierzu nennt er einige Sagen, Märchen und Legenden, die mit sämtlichen Begleiterscheinungen und Charakteristika der gegenwärtigen Kornkreisfunde erstaunlich genau übereinstimmen.

Anschließend präsentiert er dem Leser anhand von Berichten und zahlreichen Fotografien die Evolution des modernen Phänomens in England – beginnend in den frühen/späten Achtzigern und endend in der gegenwärtigen Zeit. Dabei setzt er sich lediglich mit der unterschiedlichen Formvielfalt auseinander, die sich im Laufe der Zeit vornehmlich von einfachen Kreis- und Ringformen zu zahllosen komplexeren Variationen entwickelte. Auf mögliche Entstehungsursachen geht Müller an dieser Stelle noch nicht ein.

Nachfolgend wagt er jedoch eine erste Annäherung an die großen Fragen der Kornkreise, indem er sich unter anderem Zeugenaussagen zunutze macht. Abgesehen von bisher unbekannten Komponenten bei der Entstehung solcher Kornkreise legen zahlreiche Indizien nahe, so Müller, dass dabei Kräfte im Spiel sind, die möglicherweise „von oben herab" wirken.

Laut Autor verbergen sich in Kornkreisen weit mehr geometrische Geheimnisse, als ihr Erscheinungsbild auf den ersten Blick zu offenbaren vermag. Dabei wird deutlich, dass Kornkreise nicht nach dem Zufallsprinzip entstehen, sondern dass eine Ordnung hinter allen Erscheinungen steht - komplexeren Formationen liegt ein Grundmuster, eine Art Matrix zugrunde. Vervollständigt wird seine Auslegung, dadurch dass er aktuelle Forschungsergebnisse zur Geometrie und ihrer geheimnisvollen Zahlen- und Formensprache nennt.

Müller unternimmt auch einen Ausflug in die neuesten biophysikalischen Standarduntersuchungen und Laboranalysen zu Veränderungen am Keim- und Wachstumsverhalten und den auftretenden Anomalien der Wachstumsknoten an Getreidepflanzen. Dabei stützt er sich bei seiner Argumentation mehrfach auf die Ergebnisse des „BLT Research Team".
Fast am Ende seines Buches angelangt, erwähnt er die Tatsache, dass Kreise auch in nichtpflanzlichen Medien auftauchen, wie beispielsweise in Form von Erdlöchern, geheimnisvollen Mustern auf dem Erdboden oder im Schnee und Eis. Nach seiner Einschätzung sind diese artverwandten Phänomene zum jetzigen Zeitpunkt ebenso ungeklärt. Schließlich kommt er auf Randphänomene zu sprechen, wie beispielsweise Fehlfunktionen in technischen Geräten innerhalb eines Kornkreises.



Auch Tiere und Menschen, so Müller, zeigen immer wieder höchst interessante Symptome, deren Ursachen bisher nicht erklärt werden konnten. Kritiker verweisen in diesen Zusammenhängen auf einen rein psychosomatischen Hintergrund dieser Empfindungen und begründen dies mit dem Wunsch der betreffenden Person, an einem mystischen Ort auch mystische Erlebnisse verspüren zu wollen. Neben weiteren Begleiterscheinungen finden auch Licht- und Himmelserscheinungen Erwähnung. Laut Autor handelt es sich bei den meisten Erscheinungen um etwas anderes, als sogenannte UFOs oder Außerirdische. Es gibt in diesem Zusammenhang keine zwingende Schlussfolgerung, so Müller. Auch Phänomene wie Lichtbilder und –körper, die auch der Autor während einer Recherche sah, werden beiläufig genannt, aber nicht restlos geklärt.

Am Ende gesteht Müller ein, er habe sich absichtlich der Tatsache menschengemachter Kornkreise entzogen. Allerdings nicht wegen seines Wunderglaubens an das Phänomen. Die Diskussion um menschliche Fälscher und deren Werk, so Müller, entfällt bewusst aufgrund der dargelegten Beobachtungen, Indizien, Fakten und Beweise für ein echtes Phänomen, allerdings jenseits kleiner grüner Männchen und Scherzbolde.

Hartwig Hausdorf
Geheime Geschichte - Was uns Historiker verschweigen

besprochen von Peter Hattwig
222 Seiten, gebunden, Euro 22,-
ISBN 3-9807519-6
Argo-Verlag, D-87616 Marktoberdorf

Hartwig Hausdorf gehört zu den profiliertesten deutschen Forschern und Autoren auf dem Gebiet rätselhafter Fakten und Phänomene. Weltweit bekannt wurde er durch seine Entdeckung der Pyramiden Chinas, die inzwischen zum nationalen Kulturgut erhoben und einem großen internationalen Fernsehpublikum zugänglich gemacht wurden.

Im vorliegenden Buch unternimmt der Autor einen Rundgang durch die Geschichte und durch alle Kontinente, und macht uns mit Geschehnissen bekannt, die mit der offiziellen Geschichte nicht übereinstimmen. „In das Geschichtsbild haben sich grobe Fehler, Halb- oder Unwahrheiten eingeschlichen“, schreibt Hausdorf. Er stellt die Frage, wer die Neue Welt entdeckt hat. Mit ziemlicher Sicherheit war es nicht Christoph Columbus. Wer es wissen möchte, der müsste das Buch zur Hand nehmen. Hat es bereits vor Hiroshima Atomkatastrophen gegeben? Einige Ereignisse deuten darauf hin. War Gagarin wirklich der erste Mensch im Weltraum? In der Anfangszeit der Raumfahrt hat es etliche Vorkommnisse in der Sowjetunion gegeben, die bis heute Rätsel aufgeben und nicht geklärt wurden. War Pascal der Erfinder der ersten Rechenmaschine? Oder stammt der erste Rechner aus vorchristlicher Zeit, wie Funde in Griechenland zu beweisen scheinen?



Das Buch enthält auch eine Reihe von Begebenheiten, die für die Leser des DEGUFORUMs interessant sein dürften. Bereits in grauer Vorzeit ist möglicherweise die vollständige Konstellation unserer Planeten, vom Merkur bis zum Pluto bekannt gewesen. Für die Kenner der Prä-Astronautik ist es nicht verblüffend, dass derartige Geheimnisse in den Ruinen von Teotihuacan, der Azteken-Hauptstadt, nordöstlich von Mexiko Stadt, zu finden sind. Bei Vermessungsarbeiten der Prachtstraßen, die von Pyramiden, Tempeln und anderen Bauwerken eingerahmt werden, haben Archäologen herausgefunden, dass Teotihuacan in Wirklichkeit ein steinernes Abbild unseres Sonnensystems ist. Für jeden Planeten steht im richtigen Abstand ein Bauwerk. Hausdorfs Schilderungen wirken sehr anschaulich, da er die Ruinenstadt schon zweimal besucht hat.

In einem anderen Kapitel widmet Hausdorf sich dem „UFO-Absturz von Aurora“, einem Ereignis, das fünfzig Jahre vor Roswell stattgefunden haben soll. Eine texanische Zeitung berichtete im Jahr 1897, dass ein Luftschiff, mit dessen Maschinen etwas nicht gestimmt habe, in den Turm einer Windmühle gestürzt und explodiert sei. Eingesammelte Fragmente des geborstenen Objekts wurden im Jahr 1976 untersucht und zeigten dabei merkwürdige Eigenschaften. Weitere Ungereimtheiten ergaben sich, als man versuchte, das Grab des angeblichen Piloten zu öffnen, um den Leichnam zu exhumieren.

Auch auf die „unheimlichen Begegnungen der vierten Art“ geht Hausdorf ein und schildert eine von Budd Hoppkins untersuchte Entführung, bei der es zur Zeugung eines Kindes kam. Derlei Geschehnisse dürften den Lesern des DEGUFORUMs nicht nur aus dieser Zeitschrift, sondern auch aus den Büchern Macks usw. bestens bekannt sein. Hausdorf verhehlt nicht, dass solche Berichte unsere Gutgläubigkeit auf eine harte Probe stellen. „Gut möglich, dass eine neue, nie dagewesene Spezies herangezüchtet wird. Trifft dies zu, dann erleben wir wahrscheinlich in diesem Augenblick den achten Tag der Schöpfung. Sollte unser Nachfolger auf der Stufenleiter der Evolution schon bereitstehen, dann gewinnt eine Frage ganz besonderes Gewicht: Was wird aus uns werden?“

„Geheime Geschichte“ ist weniger gut für Forscher geeignet, die sich ausführlich einer bestimmten Thematik widmen wollen. Sein Wert liegt mehr in der Unterhaltung. Es kann aber auch als Einstieg dienen, wenn man sich gern mit rätselhaften Geschehnissen befasst. Auf jeden Fall ist es ein kurzweiliges Buch, das man zügig liest, weil es eine Menge an Überraschungen und Geheimnissen bietet.

Kurzberichte aus der Wissenschaft

Atmosphäre auf extrasolarem Planeten

Astronomen gelang mit dem Hubble-Weltraumteleskop ein wichtiger Schritt bei der Erforschung von Planeten um ferne Sonnen: Erstmals konnten sie um einen extrasolaren Planeten eine Atmosphäre nachweisen. Der Planet zog von der Erde aus gesehen vor der Scheibe seiner Sonne vorüber. Dadurch konnten die Astronomen erstmalig deren Licht untersuchen, das durch die Atmosphäre des Planeten quasi gefiltert wurde. Der Planet hat etwa 0,7 Jupiter-Massen, eine Entfernung von 6 Millionen km und eine Oberflächen-Temperatur von 1100 Grad Celsius.

Null-Emissionen bei Treibhausgasen

Mojib Latif, Klimaforscher am Hamburger Max-Planck-Institut für Meteorologie, sagte zum Thema Klimaveränderungen im t-online-chat:

Frage: Sind die Veränderungen, von denen Sie sprachen, unabwendbar? Oder können umgreifende Umweltmaßnahmen noch etwas bewirken?

Mojib Latif: Wir haben es noch in der Hand, die gröbsten Veränderungen zu vermeiden. Wir müssen in den nächsten 100 bis 150 Jahren wegkommen von dem Treibhausausstoß. Wir müssen in diesem Zeitraum umstellen auf alternative Energien, zum Beispiel auf die Sonnenenergie.

Frage: Aufforstung - ein Mittel um den CO_2-Gehalt der Luft zu senken?

Mojib Latif: Nicht wirklich. Wenn Sie aufforsten, nehmen Sie einmalig etwas CO_2 aus der Atmosphäre. Aufforstung ist sicherlich sinnvoll, aber für das Klima gilt: Weg von den fossilen Brennstoffen!

Frage: Wie schätzen Sie persönlich die Chancen und Ergebnisse, die sich aus der Weltklimakonferenz in Bonn ergeben?

Mojib Latif: Das muss man mit einem lachenden und einem weinenden Auge betrachten. Das lachende Auge ist, dass es überhaupt einen solchen Kompromiss gibt. Negativ ist, dass so ein Kyoto-Protokoll zur Rettung des Klimas überhaupt nicht ausreicht. Ich sagte schon: Wir müssen den Treibhausgas-Ausstoß auf Null senken innerhalb der nächsten 100 Jahre. PeHa

Mars Odyssey am Ziel

Seit dem 25. Oktober und 460 Milionen km Flug befindet sich die am 7. April gestartete Mars Odyssey jetzt in einer Umlaufbahn um den Mars. Das Raumfahrzeug der NASA ist mit einer Reihe wissenschaftlicher Instrumente ausgestattet, mit der die Marsoberfläche untersucht werden soll. Eines der Hauptziele der Mission ist die Suche nach Wasser.

Vor dem Eintritt in die obere Marsatmosphäre musste der Flug der Sonde stark abgebremst werden, und dazu wurde das Hauptraketentriebwerk zum ersten und einzigen Mal während der ganzen Mission für 19,7 min gezündet. Die Sonde befindet sich jetzt auf einer elliptischen Umlaufbahn und umkreist den Mars etwa alle 20 Stunden einmal. Bald wird sich die Sonde der Marsatmosphäre so weit genähert haben, dass sie auf seiner elliptischen Bahn auch durch die Marsatmosphäre fliegt. Durch die großen an dem Raumfahrzeug angebrachten Sonnensegel wird es beim Durchflug durch die Atmosphäre weiter abgebremst. Durch dieses Verfahren wird seine Umlaufbahn verringert.

Im Februar 2002 soll Odyssey dann seinen endgültigen, kreisförmigen Orbit in einer Höhe von 400 km über der Marsoberfläche erreichen. Dort wird Odyssey den Mars etwa alle zwei Stunden einmal umkreisen. Dann beginnt die eigentliche, zweieinhalb Jahre dauernde wissenschaftliche Mission. Unter anderem soll die chemische Beschaffenheit und die Geländestruktur der Marsoberfläche mit einem Wärmestrahlendetektor und einem Gammastrahlen-Spektrometer untersucht werden. Danach dient Mars Odyssey aus Kommunikationsstation für weitere Marsmissionen. PeHa



Windräder auf dem Mars

Die NASA will Windräder auf dem Mars bauen. Sie sollen die gewaltigen Staubstürme auf dem Roten Planten nutzen und könnten künftige Forschungsbasen mit Energie versorgen. Das schlagen David Bubenheim und Michael Flynn vom Ames Forschungs-Zentrum der Nasa im Silicon Valley vor.

Vorbild der Windkraftanlagen auf dem Nachbarplaneten sollen Windräder sein, die für den Einsatz in der Antarktis oder in Alaska entwickelt wurden. Mit extremer Kälte, tagelangen Stürmen und monatelanger Dunkelheit herrschen auf dem Mars und in den Polarregionen ähnliche Bedingungen, so Bubenheim in einer Presseerklärung des Forschungszentrums. Wenn der Wind in der dünnen Marsluft einmal nicht heftig genug bläst, sollen Solaranlagen die nötige Energie liefern.



Windräder auf dem Mars

Die Windräder gehören zu einem Programm des Mars Renaissannce Orbiters, bei dem ab dem Jahr 2005 zehn verschiedene Projekte getätigt werden sollen, so die Suche nach Wasser, eine bessere fotographische Erfassung der Oberfläche bis zur Größe eines Beachballes, und die Suche nach einem geeigneten Landeplatz für künftige Missionen.

Nach Informationen der NASA PeHa



Reisen im Jahr 2002

mit dem Schriftsteller Thomas Ritter

Rundteil Nr. 14, 01728 Possendorf

Tel./Fax: 035206-23399, Fu. 0172-3516849

www.Thomas-Ritter-Reisen.de

E-Mail: ThomasTiger668@AOL.COM

Ich freue mich auf Sie und wünsche mir, dass auch Sie als Fremde zu mir kommen und als Freunde gehen.

Die Bibliotheken des Schicksals

Studienreise zu den Palmblattbibliotheken und anderen rätselhaften Orten in Indien vom 08.02. - 17.02.2002, 12.07. – 21.07.2002, 16.08. – 25.08.2002, 15.11. – 24.11.2002, schriftliche Infos, Flüge, Hotel, Ü/F, Dolmetscher, alle Transfers, Bus mit Chauffeur, •: 2.350,00

Im Land der Maharadschas

Studienreise durch Indien mit Besuch des Taj Mahal, der Tempel von Kajuraho, Varanasi, Jaipur sowie der heiligen Städte Rishikesh und Haridwar, Besichtigung von Delhi, vom 08.03. – 22.03.2002; Flüge, Hotel mit Ü/F, alle Transfers, Rundreise mit Reisebus, Bahn und Flugzeug, Dolmetscher, •: 2.950,00

Auf den Spuren der Astronautengötter durch Indiens Norden

Studienreise durch den Norden Indiens (Kashmir und Ladakh), Besuch zahlreicher buddhistischer Klöster und Tempel, vom 25.07. - 11.08.2002; Flüge, Hotels mit Ü/F, Wagen mit Chauffeur, alle Transfers, „Jesusgrab“ in Kashmir, Klöster und Tempel in Ladakh, •: 3.650,00

Auf den Spuren der Astronautengötter durch ganz Indien

Studienreise mit Besuch des Taj Mahal, der Eisernen Säule von Delhi, der Observatorien von Jaipur, der Tempel von Kanchipuram, Vijajanagara und Mahabalipuram, vom 29.11. – 15.12.2002, Flüge, Hotel mit Ü/F, alle Transfers, Rundreise mit Bus und Flugzeug, •: 3.090,00

Philosophische und spirituelle Beratung
Lebensberatung, Traumdeutung, Tarot:
SCHULE FÜR LEBENSKUNST

Hans-Joachim Heyer
Tel.: 06131 475 326
http://members.tripod.de/hanjoheyer

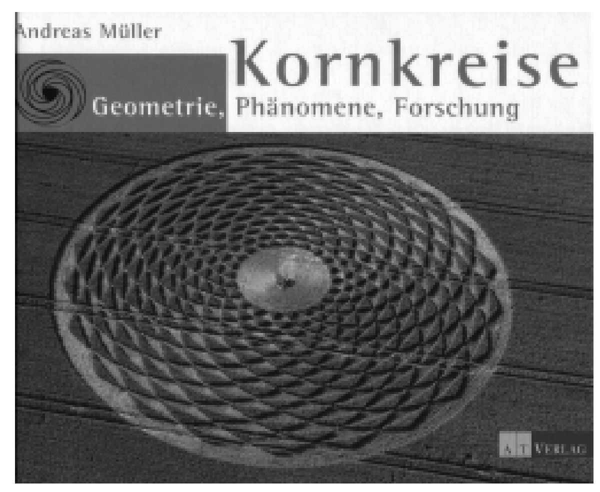


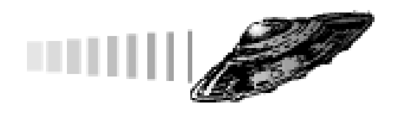
Viele Mythen der Völker erzählen von angeblichen Göttern, die einst vom Himmel auf die Erde kamen und ihr Wissen von den Sternen mitbrachten. Waren diese Außerirdischen Träger einer hochstehenden Kultur, die sich durch ihre eigene Technik vernichtet hat?

Am 3. Juni 1999 verstarb der Autor und Paläo-SETI-Forscher Walter Closs. Durch den Verkauf der letzten Exemplare seines Buches soll seine Arbeit fortgeführt werden. Das Magazin OMICRON hat hierzu ein Sammelkonto eingerichtet. Bestellen Sie noch heute diese Rarität zu DM 40.- incl. Porto u. Verp. bei:

Roth-Verlag, Rothwestener Str.9, D-34233 Fuldatal,
Tel./Fax: 0561-815 00 88







Leserbriefe

Zum Thema "Abgrund zwischen den Sternen" von Peter Hattwig in Heft 24/25 schreibt nachräglich ein unbekannter Leser:
"Der Bericht hat mir sehr gut gefallen. Nur ist mir nicht bekannt, wo man solche Informationen herbekommt. Gehört das zu eurem Beruf oder ist das Hobby? Habe nämlich auch großes Interesse an diesen Gebieten."

Allgemein über das DEGUFORUM:
Das Heft ist in der letzten Zeit wirklich gut geworden. Dein Einsatz für das Magazin kann nur gelobt werden. Also nur weiter so!
Roland Roth / Red. OMICRON

Über die letzte Mitgliederversammlung in Bad Kreuznach:

Hallo Reinhard!
Ich wollte nur noch einmal zum Ausdruck bringen, dass die DEGUFO-Tagung letztes Wochenende wirklich super war. Viele Informationen und Anregungen, interessante Vorträge sowie endlich Kontakt mit Gleichgesinnten! Ich freue mich schon auf das nächste Mal!
Natürlich bin ich noch am überlegen, wie ich mich persönlich an der Arbeit der DEGUFO beteiligen kann. Ich melde mich!
Viele Grüße Heiko

Lesen Sie im nächsten Heft (Nr. 33):

(Änderungen vorbehalten)

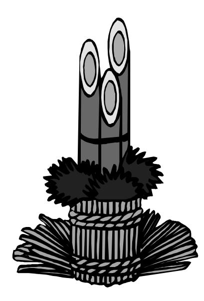
Auf der Suche nach den wahren Aliens -
neue Gedanken zum Thema "Außerirdische Intelligenzen"
Fortsetzung von **Das Rätsel vom Ursprung der Grauen** (Heft 28) von Dr. Peter Hattwig

Die Strategie der Präastronautik -
Forschungsziel Paläo-SETI von Roland Roth

Interview eines Magiers
von Hans-Joachim Heyer

**Das UFO-Phänomen in der DDR... und die Frage:
Gab es ein Interesse an außerirdischen Themen? -**
eine Dokumentation nach Recherchen
von Ralf Härtel

Die Attacke der Grauen - eine Kurzgeschichte von Peter Mittelstein
Fortsetzung von **Das merkwürdigeTreffen mit einem Außerirdischen**



Die Redaktion des DEGUFORUMs wünscht allen Lesern ein schönes Weihnachtsfest und gutes Neues Jahr

Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung
ISSN 0946-1531

Verantwortlicher Redakteur dieser Ausgabe:
Dr.-Ing. Peter Hattwig
Lesmonastr. 15
28717 Bremen
Peter.Hattwig@t-online.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Peter Hattwig, Hartwig Hausdorf, Frank Menhorn, Peter Mittelstein, Reinhard Nühlen

Herstellung
Adobe® Pagemaker® für Windows 6.52

Redaktionsschluss:
Jeweils vier Wochen vor Quartalsende

Erscheinungsweise
Viermal jährlich, quartalsweise jeweils zum Quartalsende

Bezugspreis
Inland:
Jahresabonnement Euro 15.-
Einzelpreis pro Heft Euro 3.75

Ausland:
Jahresabonnement Euro 20.-
Einzelpreis pro Heft Euro 5.-

Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.

Anzeigenpreise:
Auf Anfrage

Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.
Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach

Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)
Fax: 0671 / 69756

Postgirokonto:
25 17 37 - 670 Postbank Ludwigshafen
BLZ 545 100 67

Druck: JAAP - Druckagentur MG-Verlag
Postfach 1106 D-56631 Plaidt
Tel/Fax: 02632/73532

DEGUFO e.V. im Internet:
http://www.alien.de/degufo
E-Mail: degufo@alien.de